

Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Romanica Raetica : perscrutaziun da l'intschess rumantsch**

Band (Jahr): **22 (2016)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

I. Einleitung

Biographie¹

Balthasar Gioseph de Vincenz wurde am 26. Juni 1789 als Sohn des Mathias Antoni, Hauptmann in französischen Diensten, und der Maria Ursula, geborene Vincenz, als jüngstes von sechs Kindern in Siat geboren. Da Vincenz' Vater bereits im Jahr 1795 verstarb, wuchs Balthasar Gioseph als Halbweise auf und musste aus materieller und finanzieller Not auf jegliche Schulbildung verzichten. Vincenz war ein sehr religiöser Mensch und ein eifriger Kirchgänger, das Lesen und Schreiben brachte er sich wohl vor allem in diesem Zusammenhang bei. Diese Haltung zeigt sich auch darin, dass B.G. de Vincenz den Kirchen von Siat und Ladir je ein Ölbild mit dem Antlitz Christi stiftete, wohl als er in den Jahren 1816/1817 auf Heimaturlaub war. Diese Ölbilder hängen noch heute in Siat und Ladir, in beiden Kirchen an der Wand über der Kanzel.² Im Jahr 1800 ging Vincenz ins Unterengadin nach Tarasp, wo sein älterer Bruder Geli im Regiment Salis diente. Vincenz soll dort eine Zeitlang als Offiziersordonnanz gedient und somit erstmals mit dem Soldatenleben Bekanntschaft gemacht haben. Im Jahr 1805 ging B.G. de Vincenz im Alter von 16 Jahren nach Spanien, um als Soldat in fremde Dienste einzutreten.

Vincenz war insgesamt dreimal verheiratet und zudem einmal verlobt. Die erste Verlobung erfolgte im Jahr 1816 mit Maria Elisabeth de Caprez, Tochter des Obersts Ludwig de Caprez. Weil der gesundheitliche Zustand der de Caprez aber zu schlecht für die bevorstehende Reise nach Spanien war, musste die Verlobung aufgelöst werden. Im Jahr 1821 heiratete Vincenz Maria Nesa Camenisch aus Ladir, die ihm die Söhne Emanuel und Felix schenkte. Im Jahr 1827 starb die junge Frau Maria Nesa Camenisch bereits im Alter von 23 Jahren. Im Jahr 1828 heiratete Vincenz Maria Magdalena Huonder aus Disentis. Aus dieser Ehe gingen sieben weitere Kinder hervor: Josefina, Christina, Carl, Franz, Carolina, Felix (der Sohn Felix aus erster Ehe war inzwischen verstorben) und Josefina (die erstgeborene Josefina verstarb im Kindesalter). Nach dem Tod von Maria Magdalena Huonder im Jahr 1854 heiratete Vincenz ein drittes Mal. In einem Dokument von 1890 im Zusammenhang mit den rückständigen Sold- und Pensionsgeldern wird als Bittstellerin eine Frau Henriette von Vincenz als Witwe von B.G. de Vincenz erwähnt.³

Im Jahr 1817 wurde B.G. de Vincenz, und mit ihm seine Nachkommenschaft, zum Tragen des Adelstitels ‚Freiherr von Freyberg‘ berechtigt. Die Burg von Friberg war notabene auf einem mächtigen Felsklotz unmittelbar über Siat

1 — Die Biographie wurde aus den Angaben in LIR (2, 547) sowie aus den Aufzeichnungen von Rudolf von Hess-Castelberg und Marcus Defuns zusammengetragen, die als Daktyloskripte im StAGR zugänglich sind (Signaturen B/N 1180/1 und B/N 1180/2). Zudem wurden einzelne Angaben aus dem *Meum Scret* sowie aus den Dokumenten erschlossen, die im Anh. auf S. 327f. aufgelistet sind.

2 — Vgl. Pöschel 1942, 81f. und 316.

3 — Vgl. Anh., S. 329.

4 — Vgl. Clavadetscher/
Meyer 1984, 105f.

5 — Vgl. Nova Gas. Rom.
1841, 22, 88.2.

6 — Vgl. Gas. Rom. 1858,
16, 2.2 und BT 1858, 91, 2.1.

gelegen.⁴ Sein Adelstitel wurde auch in Spanien anerkannt, wie eine entsprechende Urkunde aus dem Jahr 1820 belegt.

Nach seiner Rückkehr aus Spanien im Jahre 1835 liess sich Vincenz in Disentis nieder. Als wohlhabender Veteran trat er als Sponsor der neuen Oberländerstrasse von Reichenau nach Disentis in Erscheinung, zudem regte er auch die Gründung einer Lancaster-schule in Disentis an und anerbote sich dieser gleich als Lehrer.⁵ Am 14. April 1858 starb B.G. de Vincenz nach längerer Krankheit⁶ in Disentis.

Die Schweizer Regimenter in Spanien

Historischer Rahmen⁷

Allgemeines

Die feste Tradition des spanischen Solddienstes begann erst mit dem Polnischen Erbfolgekrieg (1733–1738) und der neuen spanischen Grossmachtpolitik im Mittelmeerraum.⁸ Das erste Schweizer Regiment wurde im Jahr 1734 gebildet, im Jahr 1742 kamen drei weitere hinzu, bis zum Jahr 1796 wurden insgesamt sechs Schweizer Regimenter für den spanischen Dienst aufgestellt. In der Zeit von 1734 bis 1804 standen diese Regimenter aber aufgrund von unbefriedigenden Partikularkapitulationen⁹ rechtlich und finanziell auf sehr schwachen Beinen.¹⁰ Diese Kapitulationen konnten zwar allmählich zum Vorteil der Schweizer Regimenter neu ausgehandelt werden¹¹, aber Spanien hielt sich nicht an die Verträge. Es verweigerte etwa Beiträge für die Werbung, wies den Regimentern schlechte Quartiere zu und zwang sie zu gewaltigen Gebirgsmärschen.¹² Trotzdem blieben die Schweizer schlagkräftiger als die anderen spanischen Regimenter, und die öffentliche Meinung Spaniens erklärte sich immer mehr für die Schweizer. Die Kapitulationen aber blieben für die Schweizer unbefriedigend; in einem Kapitulationsprojekt von 1755 sollten die Regimenter sogar ganz in das Eigentum des spanischen Königs übergehen.¹³

Erst die Kapitulation von 1804 vermochte die rechtliche und finanzielle Situation der Schweizer Regimenter zu stabilisieren. Für jedes Regiment wurde ein Rekrutierungskreis von mehreren Kantonen bestimmt, zum ersten Mal wurden Militärschulen für Kadetten betrieben.¹⁴ Ebenso wurden durch neue Bestimmungen der Genuss von Hinterlassenenpensionen und die Militärpension in der Schweiz geregelt, Soldansätze und Gratifikationen wurden deutlich erhöht. Sämtliche Angehörige der Schweizer Regimenter mussten der römisch-katholischen Religion angehören und bei der Aufnahme einen Religionseid ablegen.¹⁵ Die Kapitulationsdauer wurde auf 30 Jahre angesetzt, die Tagsatzung avouierte die Regimenter im eigenen Namen und in jenem der beteiligten Kantone und gewährte ihnen Schutz und freie Werbung. Als Uniform trugen die Schweizer

7 — Die Geschichte der Schweizer Regimenter von 1734–1835 ist vor allem bei Neuhaus 1959 ausführlich beschrieben, siehe aber auch Neuhaus 1958, Maag 1892, 17f. und Carner 1960. Deshalb beschränken wir uns hier vor allem auf die Zeit von 1805–1835, in der B.G. de Vincenz in Spanien Solddienst leistete.

8 — Neuhaus 1959, 50.

9 — Eine Kapitulation ist ein aus mehreren Kapiteln bestehender Soldvertrag zwischen dem Dienstherrn und dem Regimentsinhaber. Den Partikularkapitulationen fehlte die notwendigste Voraussetzung für einen geordneten Ablauf der Solddienste, nämlich eine vertraglich geregelte zwischenstaatliche Bindung (Suter 1971, 6). Somit bilden die Kontrakte kein zwischenstaatliches Abkommen, sondern beruhen auf der Basis eines Privatvertrags zwischen dem Auftraggeber und dem Regimentsinhaber, weil die Kapitulationen nicht zwischen der Krone und einem oder mehreren eidgenössischen Ständen, sondern allein zwischen dem Monarchen und dem Regimentskommandanten abgeschlossen werden (Eyer 2008, 111).

10 — Vgl. hierzu Neuhaus 1958, 226 und Neuhaus 1959, 51. So wurden die Regimenter von der Eidgenossenschaft zunächst nicht offiziell anerkannt, weiter fehlte der Vorbehalt, dass die Truppen nicht offensiv gegen Verbündete der Eidgenossenschaft und nicht ausserhalb Europas eingesetzt werden dürfen. Die finanzielle Organisation war sehr bedenklich.

11 — Eine neue Kapitulation von 1742 gewährte den Obersten alle Privilegien der avouierten Regimenter, der Dienst wurde nun ausdrücklich auf das spanische Machtgebiet in Europa begrenzt (Neuhaus 1959, 52f.).

12 — Neuhaus 1959, 53.

13 — Neuhaus 1959, 55f.

14 — Laut Maag 1892, 19 wies jedes Regiment kapitulationsmässig eine Stärke von 1909 Mann auf.

15 — Maag 1892, 22.

16 — Vgl. Gregori San Ricardo/Torres Escobar 2008, 29: «Casaca azul. Chupa y calzón blanco. Vuelta, forro collarín y solapa encarnadas. Botón plata, que coincidía con el del regimiento Reding». Vgl. auch Maag 1892, 24.

17 — Neuhaus 1959, 62f.

18 — Neuhaus 1959, 63.

19 — Vgl. Maag 1892, 30f.: «Die spanischen Schweizerregimenter standen niemals auf einem glänzenderen Fusse und waren nie so vollzählig wie in dem Augenblicke, als die Revolution ausbrach, denn ihre gesammten Streitkräfte beliefen sich auf annähernd 12,000 Mann».

20 — Neuhaus 1959, 64.

21 — Neuhaus 1958, 227.

22 — Neuhaus 1959, 65 und 65, Fn. 57.

Regimenter einen Uniformrock in Dunkelblau mit rotem Revers an den Ärmeln, am Halskragen und am Rock, dazu eine Weste und eine Kniehose in Weiss, die Knöpfe waren silberfarbig. Diese Uniform trug das Regiment Reding No. 3 zum Zeitpunkt des Kapitulationsabschlusses.¹⁶ Durch diese Kapitulation erreichten die Schweizer Regimenter in Spanien das, was sie seit 1734 angestrebt hatten: Völkerrechtlichen Schutz und Anerkennung durch die ganze Eidgenossenschaft, Garantie gegen die Willkür der spanischen Verwaltung, grosse Werbekreise, Erleichterung in der Ergänzung der Kader, finanzielle Sicherheit sowie genaue Festlegung der Kompetenzen der Obersten und der Kader.¹⁷

Es gelang innert kurzer Zeit, das Ansehen der Schweizer Regimenter in Spanien und in der Schweiz zu stärken, die Qualität der Kader und der Truppe zu verbessern und den Sollbestand zu erreichen. Wohl noch nie waren die gegenseitigen kulturellen Einflüsse zwischen Spanien und der Schweiz so stark und das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und der Truppe so freundschaftlich gewesen, wie in diesen Jahren vor dem Unabhängigkeitskrieg.¹⁸ Es erstaunt wenig, dass sich B.G. de Vincenz genau in dieser Zeit für den spanischen Soldatendienst entschied und im Jahr 1805 nach Spanien aufbrach.

Im Spanischen Unabhängigkeitskrieg spielten die Schweizer Regimenter eine entscheidende Rolle.¹⁹ Da die spanische Bevölkerung den eigenen bonapartistischen Offizieren und Politikern misstraute, wurden Detachements des Regiments Wimpfen, das sich einstimmig für Spanien und gegen Napoleon erklärt hatte²⁰, mit der Wahrung der öffentlichen Ordnung, der militärischen Organisation der ersten Freiwilligenverbände und der Führung der ersten Angriffe auf die Franzosen beauftragt.²¹

Beim Sieg in der Schlacht von Bailén 1808 bewies Theodor von Reding, Generalkapitän der Schweizer Regimenter, Spanien und der ganzen Welt, dass Napoleons Armeen doch nicht unbesiegbar waren. Vincenz' Schweizer Regiment 3 unter der Leitung von Nazar von Reding zeichnete sich vor allem bei der Vertreibung der Franzosen aus Jaén, Córdoba und Menjíbar und in der Schlacht von Bailén aus.²²

Im April 1812 löste General Lacy die stark dezimierten Truppen der Schweizer Regimenter auf, die Soldaten wurden neuen Fremdenregimentern zugeteilt und die Offiziere als Instruktooren nach Cádiz und auf die Balearen geschickt. Nach der Niederlage Napoleons kehrten aber die meisten Schweizer wieder nach Spanien zurück. Sie hatten sich sehr verdient gemacht und erhielten Ordenskreuze, Medaillen und höhere Grade, nicht aber den rückständigen Sold. Nach dem Krieg war Spanien völlig verarmt, und an eine Wiederherstellung der Schweizer Regimenter in alter Stärke war nicht zu denken. Drei reduzierte Regimenter leisteten als Polizeitruppe gute Dienste, so bei der Bekämpfung des Schmuggels und vor allem als Sanitätstruppen bei der schweren Epidemie in

Barcelona und auf den Balearen (1820–1821). Auch hier schenkte die Bevölkerung den Schweizern oft grösseres Vertrauen als dem eigenen Militär.²³

Obwohl sich der Generalleutnant Ludwig von Wimpfen gegen die im Jahr 1820 beschlossene Auflösung der Schweizer Regimenter wehrte und auf die 30-jährige Vertragsdauer der Kapitulation von 1804 hinwies, wurden die Regimenter im Jahr 1822 aufgelöst. Die Soldaten und jüngere Subalterne wurden den spanischen Regimentern zugeteilt oder pensioniert, während höhere Offiziere Rechnungskammern für die Abrechnung bildeten. Nach der Besetzung Spaniens durch den Duc d'Angoulême wurden die Schweizer Regimenter im Jahr 1824 im gleichen Zustand wieder aufgestellt. Wimpfen hoffte auf eine volle Reorganisation der Regimenter, da die spanische Armee als Trägerin der Revolution grösstenteils aufgelöst worden war. Wimpfens Bemühungen um eine volle Wiederherstellung der Regimenter blieben aber erfolglos. Spanien konnte nicht einmal den Sold und die Pensionen regelmässig auszahlen. So wurden die Schweizer bei Ablauf der Kapitulationsfrist im Jahr 1835 aus Spanien verabschiedet.²⁴

23 — Neuhaus 1959, 69f.

24 — Neuhaus 1959, 71.

25 — Zusammengestellt nach den Angaben aus Neuhaus 1958, 228f., Fn. 12 und 13.

Tabellarische Übersicht
Regimenter von 1805–1835²⁵

Regiment	Aufstellungsjahr	Werbekreis 1804	Regimentsinhaber
No. 1	1734	Solothurn, Freiburg, Aargau	Luis de Wimpfen (1804–1831); Agustin Cusa (1831–1835)
No. 2	1742	Luzern, St. Gallen, Thurgau	Karl von Reding (1805–1808)
No. 3	1743	Schwyz, Uri, Tessin, Graubünden, Glarus, Appenzell	Theodor von Reding (1788–1806); Nazario von Reding (1806–1809); Antonio Kayser (1809–1818); Juan Waltispühl (1819–1827); Ignaz Ulrich (1827–1835)
No. 4	1743	Schwyz, Uri, Tessin, Graubünden, Glarus, Appenzell	Domingo von Bettschart (1797–1809); Francisco Gil Zay (1809–1810); Roman Hediger (1810–1815; 1826–1835); Felix E. Christen (1815–1826)

No. 5	1793	Unterwalden, Luzern, Rheinau (Zürich)	Georg Traxler (1804–1808); Felix Enrique Christen (1808– 1810)
No. 6	1796	Wallis	Joseph-Hyacinthe-Elie de Courten (1802–1805); Charles de Preux (1806–1808)

26 — Ein *distinguido* ist ein Soldat, der sich durch besondere Leistungen auszeichnet und sich somit für eine Beförderung empfiehlt (vgl. DLE 1897).

27 — Vgl. Neuhaus 1958, 229, Fn. 12: «Das Regiment 5 wurde 1793 von Unterwalden aufgestellt. Werbekreis seit 1804: Unterwalden, Luzern, Rheinau (Zürich)». Weil Vincenz nicht aus einem dieser Kantone stammte, konnte er in diesem Regiment nicht Offizier werden.

28 — Vgl. Neuhaus 1958, 229, Fn. 12: «Das Regiment 3 (Alt-Reding) wurde 1743 aufgestellt [...] Werbekreis seit 1804: Schwyz, Uri, Tessin, Graubünden, Glarus, Appenzell».

29 — Vgl. hierzu *Verdadei-
vla descripiun* 11: «Sco documents puplics dattan perdetgia, eiss-el inagada vignius prisionier de uiarra e stueu per ina-causa prezzisa ira en ina stalla, en quella er-ei per casualidad dus cavals de zatgiei Dragoners, inimit<g>s, che durmevan caldamein per ilg bia vin ch-ei veven bueu, tschaffa la spada d'in de quels, ch-ei bucca semuentaus, seglia sil meglier cavailg, da<t> ina frida eilg pez de l'auter, sinaquei ch-ei sapien bucca vegnir suenter el, a va tut a sp{r}ungs, et ariva ventireivlamein tier seu regiment»; weiter Gas. Rom. 1858, 16, 2.2 und BT 1858, 91, 2.1.

B. G. de Vincenz'

militärische Laufbahn in Spanien

Im Jahr 1805 ging B. G. de Vincenz erstmals nach Spanien, um als Soldat in fremde Dienste einzutreten. Zunächst schloss er sich dem Schweizer Regiment No. 5 (Traxler) in Cartagena an, in dem er mit seinem Bruder Geli während eines Jahres und sechs Monaten als *distinguido*²⁶ diente. Weil Vincenz mit grossen Ambitionen nach Spanien gegangen war und im Regiment Traxler keine Aufstiegsmöglichkeiten sah²⁷, organisierte Oberst Traxler für ihn und seinen Bruder einen achtmonatigen Heimaturlaub, um in Graubünden weitere junge Männer für den Militärdienst in Spanien anzuwerben. Da diese Rekrutierungsversuche für das Schweizer Regiment No. 3²⁸ offenbar sehr fruchtbar ausfielen, wurde auch Oberst Nazar von Reding auf B. G. de Vincenz aufmerksam. Bereits im Jahr 1806 wurde Vincenz in das entsprechende Regiment aufgenommen, wo er vier Monate als Kadett diente. Im Jahr 1807 erfolgte die Beförderung zum Unterleutnant, in welchem Rang er während eines Jahres und fünf Monaten tätig war.

Anschliessend wechselte Vincenz im Jahr 1808 vom Schweizer Regiment No. 3 zum Infanterieregiment von Loja, wo er fast drei Jahre als Oberleutnant diente. Im Jahr 1811 erfolgten die Beförderung zum Hauptmann und der Wechsel zum Kavallerieregiment von Cantabria, wo er 13 Monate diente. Der General Javier Castaños berief Vincenz im Jahr 1812 zum Hauptfeldweibel (*sargento mayor*) im Husarenregiment von Leon, wo er fast 10 Monate diente.

In diesen Jahren kämpfte Vincenz stets für den König Ferdinand VII. im Spanischen Unabhängigkeitskrieg (1808–1814). Im Jahr 1809 war er an den Schlachten von Mora und Consuegra, Aranjuez, Almonacid und Ocaña beteiligt, 1810 an jener von Villarcayo. B. G. de Vincenz hatte sich innert kürzester Zeit sehr verdient gemacht und eine steile Karriere geschafft. Während dieses Krieges geriet Vin-

cenzenz in französische Gefangenschaft und er wurde nach Frankreich verschleppt. Es gelang ihm allerdings, sich selbst zu befreien und zu seinem Regiment zurückzukehren.²⁹

Nach Eintreten des Friedens in Spanien im Jahr 1814 wurden zahlreiche Regimenter aufgelöst, darunter auch Vincenz' Husarenregiment von Leon. Deshalb kehrte Vincenz wieder zu seinem ursprünglichen Schweizer Regiment No. 3 zurück, das inzwischen von Antonio Kayser geführt wurde³⁰; dort diente er während 16 Jahren und fünf Monaten als Berufsoffizier (*capitan primero*).

Am 23. November 1829 schliesslich wurde B.G. de Vincenz zum Oberstleutnant des gleichen Regiments befördert. Vincenz diente noch bis 1835 als Oberstleutnant; in diesem Jahr wurde das Schweizer Regiment No. 3 nach Ablauf des Kapitulationsvertrags aufgelöst.³¹ Im Jahre 1822 wurde Vincenz zusätzlich für zwei Monate die Führung der 5. Kompanie der neuen Formation *Milicia Nacional de Palencia* anvertraut.

Während seiner militärischen Laufbahn erhielt B.G. de Vincenz zahlreiche Auszeichnungen.³² Im Jahr 1820 wurde er für seine Einsätze in den Schlachten von Mora und Consuegra (18. Februar 1809) und jener von Aranjuez (5. August 1809) geehrt. Am 14. Dezember 1826 wurde Vincenz zum Ritter des königlichen Militärordens von San Hermenegildo ernannt, nur vier Tage später erhielt er ein weiteres Abzeichen, den *Escudo de distinción de fidelidad*. Dieses wurde nach königlichem Dekret vom 14. Dezember 1823 all jenen verliehen, die ihre Heimat verliessen, um die Religion und den spanischen Thron unter grossen Gefahren zu verteidigen.³³

B.G. de Vincenz leistete gesamthaft 30 Jahre, vier Monate und sechs Tage Militärdienst unter spanischer Fahne.

30 — Neuhaus 1958, 229, Fn. 12.

31 — Neuhaus 1958, 229, Fn. 12.

32 — Vgl. die Abbildungen auf S. 342f.

33 — Vgl. hierzu Velasco Dueñas 1843, 69f.: «Escudo de distinción de Fidelidad. Por Real decreto de 14 de Diciembre de 1823, dirigido al Ministro de Guerra, concedió S.M. un escudo de distincion á todos los que abandonaron sus hogares y arrostraron toda clase de peligros en defensa de la Religion y del Trono».

34 — Vgl. *Meum Scret* 103: «Schianavon che disgratiadameng per las mallas recoltas, inundatiuns de levinas et autras immensas disgratias che enzitzei famiglias dil cantun dils Grischuns ha(n) surfreu, et vesend quei ilg illustrissim chau dil Corpus Catolich, sche ha el dau a nus comisiun per in spir effet de humanidad encunter nos chars conpatriots, sinaquei che nus deigen <dar> ils dueiv<e>ls pas per lur colocatiun», weiter *Meum Scret* 160f.: «Ils baseng schon encunischents che disgratiadameng an stai ilg onn 1817, nua che ina curteuna salin vegneva ven<di>da en cer(z)ts logens per flurins 5, a diez bazs quella de trufels, a mai sch-ei survegneven, che ilg davos devei buca, ne car ne bien marcau. Ils paupers affons ch'leven ira giu Schuvobelant eran turnantai anavos l'autra gada, per_tgei ch'ls pas eran serai si, aschi-anavon che la miseria era bunameng aschi gronda leu sco en nossa tiarra [...] ilg onn avon era ilg vin et ilg greun faleus [...] per la schenuveivla scheferdallia ch'ha giu faig ch'la neif ei vegnida ilg temps de stad dues gadas tochen-reing, en ina part alps han ei stueu sch'argar ciung a-sis gadas, en las quallas ei-ha bischau entochen treinta ina gada, en ina part logens stueven ei torrer ilg greun per puder {t}sch'uder sin las pegnias sch'altdadas et han schques eung en ilg meins de martz de 1817. La emigratiun per tuts quels avon numnai motifs era gronda [...] La Spagnia grad en quei madem temps veva tut cun gronda abandonza, cunzun ilg peun che vegnieva vendeus en ilg marcau de Valladolid per dus bluzchers la charena et ilg vin, ch'era pertutanavon faleus ilg onn de 1816, era gartigliaus en de biarras provinzas de Spagnia».

35 — Metz 1989, 274f.

36 — Pieth 1945, 401.

37 — Metz 1989, 274.

38 — Pieth 1945, 401.

39 — Metz 1989, 277f.

Das Hungerjahr 1816/1817

Historischer Rahmen

Vincenz' Kolonisierungspläne stehen in engem Zusammenhang mit dem Hungerjahr 1816/1817. Als Vincenz in dieser Zeitspanne auf Heimaturlaub war, konnte er sich selbst von der extremen Not in Graubünden überzeugen, die bei ihm einen tiefen Eindruck hinterliess. Mit der Motivation, wenigstens einigen Bündern helfen zu können, holte Vincenz beim Corpus catholicum eine entsprechende Bestätigung, um seine Mitbürger in Spanien unterbringen zu können.³⁴

Durch die schlechte Witterung trat im Jahr 1816 eine fast vollständige Missernte ein: Heu, Getreide, Kartoffeln, Gemüse und Früchte konnten in diesem Jahr kaum geerntet werden. Besonders schlimm gestalteten sich die Verhältnisse in den Berglagen, wo während des Sommers über 19 Tage hinweg Schneefall herrschte. Der nachfolgende Winter war ebenfalls sehr hart, für Mensch wie für Tier war kaum etwas Essbares aufzutreiben. Zudem verhinderte eine entsetzliche Teuerung die Beschaffung von Esswaren³⁵, die Lebensmittelpreise stiegen um 175–200%.³⁶ Zur Hungersnot kamen noch zusätzlich Naturkatastrophen in Form von Lawenniedergängen und Überschwemmungen hinzu.³⁷

Bundespräsident J.F. Tschärner empfahl frühzeitig Getreideankäufe, die Graubünden vor dem schlimmsten Mangel gesichert hätten, er fand aber kein Gehör. Der klägliche Zustand der Passstrassen und die grossen Mängel im Transportwesen verzögerten die Zufuhr in fast unerträglicher Weise.³⁸

So sah sich die Bündner Regierung dazu gezwungen, fremden Weizen anzukaufen. Im Juli 1816 entschied sie sich zum Ankauf eines bescheidenen Quantums. Zusätzlich bat die Regierung aber vermögende Privatpersonen, sich für Ankäufe der öffentlichen Hand beim Staat zu verbürgen, wobei die Regierung die Verpflichtung einging, für die spätere Abtragung dieser Anleihen besorgt zu sein. Nach einem weiteren strengen Winter, der die allgemeine Not weiter verschärfte, erhöhte die Regierung ihre Hilfsbemühungen. Diese Vorkehrungen brachten den gewünschten Erfolg, endlich wurden umfangreiche Ankäufe von Weizen möglich. Zudem verfügte die Regierung Ausfuhrverbote für Weizen und Kartoffeln.³⁹

Der Frühlingsbeginn 1817 erwies sich ebenfalls als garstig, erst der Mai brachte wieder warme und sonnige Tage und liess das Gras

wachsen. Die Monate Juli und August waren erneut von Nässe und Überschwemmungen gekennzeichnet, neue Not entstand aber nicht. Inzwischen hatte sich die Versorgungslage gebessert, die Nahrungsmittelpreise sanken und die Bevölkerung konnte endlich aufatmen.⁴⁰

B. G. de Vincenz' Kolonisierungspläne

Als nach Beendigung des Spanischen Unabhängigkeitskrieges (1808–1814) Frieden eintrat, war Vincenz bereits ein gestandener Berufsoffizier im Schweizer Regiment No. 3, auch finanziell hatte er inzwischen ausgesorgt. In dieser ruhigen Zeit erinnerte er sich an seine Familie und so stellte er im Jahr 1816 ein Gesuch für einen einjährigen Heimaturlaub, der ihm sogar mit voller Lohnzahlung genehmigt wurde.⁴¹

Am 13. Juni 1816 kam Vincenz in Chur an, von wo er weiter nach Siat zu seiner Mutter und seiner Schwester reiste. Er fand sie in grösster Not vor, die widrigen Witterungsverhältnisse, welche die Hungerjahre 1816/1817 zur Folge hatten, hatten sich schon bemerkbar gemacht. Als wohlhabender Militär machte Vincenz grossen Eindruck auf die Bündner Oberländer und liess diese von ähnlichem Wohlstand im wärmeren Spanien träumen. Für die jungen Bündner, die sich ebenfalls für eine Militärkarriere in Spanien entschieden, war Vincenz von Anfang an erster Ansprechpartner und Vermittler. Wieder zurück in Spanien, wollte Vincenz zunächst ein neues Bündner Bataillon aufstellen. Diese Idee fand aber bei den königlichen Behörden in Spanien kein Gehör. Man solle doch lieber die bestehenden Schweizer Regimenter mit neuen Soldaten verstärken.

Bereits im Jahr 1817 kamen erste Bündner Auswanderer in Spanien an, die wegen der Hungersnot in Graubünden ausgewandert waren. Entsprechend wenig vorbereitet kamen diese in einem Land an, das sich nach dem Unabhängigkeitskrieg mit eigenen Problemen konfrontiert sah. Die Auswanderer, die in Spanien kaum Zuflucht und noch weniger Beschäftigung fanden, wandten sich in ihrer Not an Vincenz, der zunächst wenig erfreut war, hatte er doch von einem überstürzten Aufbruch nach Spanien abgeraten.⁴²

Nichtsdestoweniger wandten sich immer mehr Bündner mit der Bitte an Vincenz, ihnen Arbeit und Unterkunft in Spanien zu beschaffen. Vincenz nahm sich der Sache an und fand vor allem in Pasqual de Vallejo, von 1815 bis 1817 spanischer Botschafter in der Schweiz, sowie in Generalleutnant Ludwig von Wimpfen⁴³, Unterstützung bei seinen Kolonisierungsplänen. Mit grösstem Engagement setzte sich Vincenz für seine bedürftigen Mitbürger ein, indem er verschiedene Instanzen um Empfehlungsschreiben bat und sein Vorhaben bei den Ökonomischen Gesellschaften (*Reales Sociedades economicas*) in Spanien einbrachte. Vincenz erarbeitete schliesslich einen konkreten Plan, der in 18 Artikeln den genauen Aufbau einer Bündner Kolonie beschreibt, die sich vor allem in

40 — Metz 1989, 278.

41 — Vgl. hierzu Maag 1892, 17: «Die Schweizerregimenter in spanischen Diensten [...] Diese Regimenter führten seit der Beendigung des spanischen Erbfolgekrieges ein ziemlich gemächliches Leben». 42 — Vgl. *Meum Scret* 54: «Il Vincenz veva gieg ch'ei duessen spigiar en lur logens et schesen vegrin el avon en Espagnia, nua che el vesesi quei che ei convignies de far et el de leu en dessi las novas, tgei colocatiuns ei pudessien haver».

43 — Vgl. *Meum Scret* 84: «Ilg gi suenter de quei ei Vincenz vigneus envidaus en a gentar tier ilg segnur general de Wimphen – seu grond protectur suenter ilg signur Vallejo».

44 — Vgl. *Meum Scret* 100f.

45 — Vgl. *Meum Scret* 103f.

46 — Vgl. *Meum Scret* 113f.

der Landwirtschaft betätigen soll⁴⁴. Dieser wurde aber vom König wegen fehlender finanzieller Mittel abgelehnt. Die Bündner, die bereits in Spanien waren, mussten trotzdem noch untergebracht werden. Deswegen verteilte Vincenz Informationsblätter⁴⁵, die auf die Notlage der Bündner hinweisen, die nicht durch Eigenverschulden, sondern vor allem durch das Hungerjahr 1816/1817 sowie durch Naturkatastrophen verursacht wurde.

B.G. de Vincenz hatte von den eingereisten Bündnern, vor allem Bergbauern und einfache Leute, vernommen, dass ihnen die spanische Hitze zu schaffen machte und dass sie sich nicht vorgestellt hätten, sich in Spanien wieder in ärmsten Verhältnissen in der Landwirtschaft zu betätigen. Daraufhin stellte Vincenz einen neuen Plan mit 12 Paragraphen⁴⁶ für eine Kolonie der Bündner in Spanien auf, diesmal sollte aber eine Handelsgesellschaft gebildet werden. Vincenz' neuer Plan wurde jedoch kaum von den Bündnern beachtet, denn viele hatten bereits den Mut verloren und waren wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt.

Abschliessend bleibt festzuhalten, dass sämtliche Kolonisierungspläne von Vincenz scheiterten, er aber wenigstens einzelnen Bündnern gute Anstellungen in Spanien verschaffen konnte.

Die Bettelreise von Pater Ildefons Decurtins⁴⁷

Ein weiteres Kapitel aus dem Leben des B.G. de Vincenz ist die Bettelreise des Disentiser Benediktinermönchs P. Ildefons Decurtins, die Vincenz in Spanien unterstützt hat. Als Vincenz 1816 im Rahmen seines Heimaturlaubs in Siat weilte, wurde er am Placidusfest von Abt Anselm Huonder für den darauffolgenden Tag zum Mittagessen ins Kloster eingeladen. Bei diesem gemeinsamen Mahl fasste der Abt den Plan, einen seiner Patres nach Spanien zu entsenden, um dort für den Wiederaufbau des 1799 von den Franzosen zerstörten Klosters Spenden zu sammeln.

Vincenz erkannte jedoch sofort die Problematik dieses Unterfangens und wies Abt Anselm auf die ungünstigen Umstände in Spanien hin, die dort nach dem Unabhängigkeitskrieg (1808–1814) herrschten. Deshalb schlug Vincenz vor, zunächst alleine nach Spanien zu reisen, um die Lage vor Ort zu erkunden und P. Ildefons Decurtins von dort aus zu benachrichtigen.⁴⁸ Der Abt liess sich jedoch nicht von seinem Vorhaben abbringen und schickte P. Ildefons Decurtins, mit zahlreichen Empfehlungsschreiben ausgerüstet, bereits am 18. März 1817 zusammen mit B.G. de Vincenz nach Spanien.

Für Vincenz wäre es einfacher gewesen, direkt nach Salamanca zu seinem Regiment zu reisen. Trotzdem entschied er sich dazu, zuerst P. Ildefons nach Madrid zu begleiten, wo er für ihn eine Unterkunft im Benediktinerkloster St. Martin organisierte. Bevor Vincenz zu seinem Regiment weiterreiste, unternahm er noch alles Mögliche, um die benötigte Bettelerlaubnis für P. Ildefons Decurtins zu bekommen. Dieses Unterfangen erwies sich jedoch als nicht ganz einfach, da nur der König selbst die Erlaubnis erteilen konnte. Als Vincenz und Decurtins dann endlich beim König vorsprechen durften⁴⁹, muss auch dieser ihnen mitteilen, dass die Umstände in Spanien alles andere als günstig für eine Bettelreise seien: Die erhoffte Erlaubnis zur Kollekte blieb aus.

So ist auch die Bescheidenheit der Beträge nachzuvollziehen, die P. Ildefons während seiner Zeit in Spanien sammeln konnte. Laut Vincenz betrug die Gesamtsumme 273 Taler⁵⁰, und abzüglich der Reisekosten und weiterer Ausgaben blieb kaum etwas für den Wiederaufbau des Klosters übrig.⁵¹ Somit entpuppte sich also auch dieses Unternehmen als mehr oder weniger erfolglos.⁵²

47 — Die Bettelreise von P. Ildefons Decurtins wurde bereits von C. Fry (Fry 1923/1924) sowie von I. Müller (Müller 1964) eingehend beleuchtet, deshalb wird dieser Abschnitt auf das Nötigste reduziert.

48 — Vgl. *Meum Scret* 18: «Riceiva ilg Vincenz novas de Espagnia che erien bucca de las favoreivlas, et per quella rischun anflasi el per megler de schar ira el avon a Espagnia et spigiar, tochen che el termetesi».

49 — Vgl. *Meum Scret* 70f.

50 — Vgl. *Meum Scret* 95.

51 — Vgl. hierzu Fry 1924/4, 63: «Sunter haver turnau ordlunder a siu avat ils daners pri cun el sin viadi rest'ei dall'entira colecta aunc rodund 500 frs., franc buc in resultat splendid per il liung viadi, na per la claustra fuva quei: in fav en in lag!», weiter *Meum Scret* 96: «Demaniera che nies pader serenbursava l'autra gada de ses daners dai ora sco era turnar ilgs daners a seu signur avat che el veva retschiert, restont cun ina pingia quantidad suenter de haver faig ses dus viadis, ils qual{s} el veva vintscheu de far».

52 — Im Jahr 1816 liess das Kloster Disentis auch eine Bettelreise nach England unternehmen, die 1366 Gulden und 40 Kreuzer einbrachte (Cavegn 1960, 57). Nach Planta-Fürstenau (1886, 11) «galt der Konventionsthaler Anno 1850 drei Bündner Gulden», somit ergeben die von P. Ildefons gesammelten 273 Taler umgerechnet 819 Gulden.

53 — Vgl. *Meum Scret* 96:
«Mo quei che ei la caus<s>a
principalla pe<r> ilg·nies
pader ei che el posig gir che
el seigi ilg εμπrem de la
venerabla claustra de Muster
et de tut ilg Svizzerland che
posig discuerer delas
caus<s>as che el hagig veu».

Zu seiner Verteidigung wies Vincenz allerdings darauf hin, dass die Reise von P. Ildefons auch als Bildungsreise aufgefasst werden könne.⁵³

Bündnerromanisch- spanische Sprachbeziehungen

Bündnerromanisch-spanische Sprachbeziehungen haben vor allem im Sinne von Sprachforschungen und gegenseitigen literarischen Übersetzungen stattgefunden. Caspar Decurtins (1855–1916), der Herausgeber der Rätoromanischen Chrestomathie, war einer der ersten Rätoromanen, der sich intensiv mit der spanischen und der katalanischen Kultur und Literatur auseinandersetzte. Er erstellte eine umfassende iberoromanische Literatursammlung, um vergleichende Studien zur Bündnerromanischen Literatur anzustellen, er unterrichtete den spanischen Philologen Dr. Barrios y Benet in Surselvisch, zudem konnte er den Laaxer Pfarrer und Dichter Flurin Camathias (1871–1946) motivieren⁵⁴, einige katalanische Gedichte ins Surselvische zu übersetzen.⁵⁵

54 — Vgl. Bezzola 1979, 436: «Incurascho dal grand fautor da la litteratura rumauntscha professor Caspar Decurtins, publichet Camathias ün grand numer da poesias liricas».
55 — Müller 1962, 281.
56 — Für detaillierte bibliographische Angaben vgl. das Literaturverzeichnis (S. 360f.).
57 — Es wurde nur das erste Kapitel übersetzt.
58 — Die surselvische Übersetzung weist jedoch auch deutliche Parallelen zur dt. Übersetzung von August Rüegg auf.

Publizierte Literaturübersetzungen⁵⁶

Übersetzungen aus dem Spanischen
und Katalanischen ins Bündnerromanische

Übersetzung: Grand, Florian. Il Chapè a trais pizs, 1893
Original: De Alarcón, Pedro Antonio. El sombrero de tres picos, 1874

Übersetzung: Camathias, Flurin. Poesias catalanas, 1902
Original: 18 katalanische Gedichte von Camprodon, Francisco; Careta, Antoni; Costa y Llobera, Miquel; Ferrá, Bartomeu; Guimerá, Angel; Llorente, Teodor; Martí y Folguera, Joseph; Mattheu, Francesch; Planas, Joan; Rubió y Ors, Joaquim; Taronj, Joseph; Verdaguer, Jacinto

Übersetzung: Puorger, Balser. Don Quijote de la Mancha⁵⁷, 1928
Original: De Cervantes Saavedra, Miguel. El ingenioso hidalgo Don Quixote de la Mancha, 1605

Übersetzung: Coray, Giusepa. Santa Rogelia, 1930
Original: Palacio Valdés, Armando. Santa Rogelia (de la leyenda de oro), 1926⁵⁸

59 — Vgl. hierzu Siebenmann 2009, 141f.: «Ein Textvergleich [...] ergibt, dass Andri [Peer] sehr wahrscheinlich aus dem Deutschen übersetzt hat».

60 — Im Jahr 1930 fand die Erstaufführung dieses Stückes statt (Siebenmann 2009, 143).

61 — Das Gedicht *Noche oscura* von Donat Cadruvi wurde auch in seinem 1985 erschienenen Gedichtband *Fatschettas* abgedruckt.

Übersetzung: Peer, Andri. *La chalgera chapriziusa. Farsa violenta in duos acts ed ün prolog*, 1959⁵⁹

Original: García Lorca, Federico. *La zapatera prodigiosa*, 1930⁶⁰

Übersetzungen aus dem Bündnerromanischen ins Spanische

Übersetzung: Crespo, Angel. *Un siglo de poesia retorromana*, 1976⁶¹

Original: Gedichte von 46 bündnerromanischen Dichtern aller fünf Idiome

Übersetzung: Crespo, Angel. *Ecos y silencios en la poesia de Hendri Spescha*, 1979

Original: 16 Gedichte von Spescha, Hendri

Übersetzung: Jurado, Manuel. *Antología de la poesía suiza contemporánea*, 1992

Original: Neun bündnerromanische Gedichte von Cadotsch, Peder; Darms, Flurin; Famos, Luisa; Lansel, Peider; Peer, Andri

Übersetzung: Imboden, Rita Catrina. *Tras melli veiders. Tras mil vidrios*, 2001

Original: Gedichte von Rütters-Seeli, Tresa

Übersetzung: Imboden, Rita Catrina. *Poesias (La novedad / Te he visto / Biografía / Nosotros)*, 2001

Original: Vier Gedichte von Rütters-Seeli, Tresa

Übersetzung: Imboden, Rita Catrina. *La escritora / El héroe*, 2002

Original: Zwei Gedichte von Rütters-Seeli, Tresa

Übersetzung: Blanco, Rosa Pilar. *Sez Ner. Trilogía grisona I*, 2014

Original: Camenisch, Arno. *Sez Ner*, 2009

Bündnerromanisch-spanischer Sprachkontakt

Der Sprachkontakt zwischen dem Bündnerromanischen und dem Spanischen liegt nicht auf der Hand. Die beiden Sprachen haben sich nicht im Rahmen eines gesellschaftlichen, geographisch bedingten Sprachkontakts gegenseitig beeinflussen können⁶², sondern nur dank Sprachbiographien einzelner Persönlichkeiten.

Neben Vincenz' *Meum Scret* ist uns nur ein bündnerromanischer Text bekannt, der eine ähnliche Ausgangslage aufweist. Dabei handelt es sich um das 1987 erschienene Buch *Mimoargias an rumantsch da Murmarera (Curriculum vitae)* von Giacan Dora Ghisletti.⁶³

Grundsätzliches

Uriel Weinreich, der Begründer der Sprachkontaktforschung, setzt das zwei- oder mehrsprachige Individuum in den Mittelpunkt.⁶⁴ Dieser *psycholinguistische* Ansatz fragt danach, was in den Köpfen der Individuen vorgeht, wenn sie abwechselnd zwei oder mehrere Sprachen verwenden.⁶⁵

Im eigentlichen Sinne treten also nicht Sprachen, sondern ihre Sprecher in Kontakt. Daher hat sich die Kontaktlinguistik auch vermehrt mit Gesellschaften oder Gruppen, die zwei oder mehrere Sprachen verwenden, beschäftigt und nicht nur mit einzelnen Individuen. Dieser Ansatz wird als *soziolinguistisch* bezeichnet.⁶⁶

Die Sprachbiographien von B.G. de Vincenz und von G. Dora Ghisletti sind Einzelschicksale, die einen bündnerromanisch-spanischen Sprachkontakt ermöglichten; hier sind also eindeutig die Individuen als Ort des Sprachkontakts anzusehen und nicht eine ganze Sprachgemeinschaft.

In der Sprachkontaktforschung wird grundsätzlich zwischen zwei Ebenen der Sprachmischung unterschieden. Die spontanen, situationsbedingten Phänomene des Sprachkontakts werden als *codeswitching* oder *codemixing* bezeichnet; die Phänomene, die dauerhafte Veränderungen der Nehmersprache zur Folge haben, werden hingegen als Entlehnungen (*borrowing*) bezeichnet.⁶⁷ Die Abgrenzung dieser zwei Ebenen ist von vielen Faktoren abhängig und folglich alles andere als eindeutig.⁶⁸

Weinreich führte für die Kontaktphänomene den Terminus *Interferenz* ein.⁶⁹ Diese Bezeichnung, die wörtlich 'Einmischung' oder 'Störung' bedeutet,

62 — Vgl. hierzu Ferrero Campos 1998, 92f.

63 — Vgl. unten S. 51. Für detaillierte bibliographische Angaben vgl. Dora Ghisletti, *Mimoargias* im Literaturverzeichnis (S. 361).

64 — Vgl. hierzu Weinreich 1977, 15: «In der vorliegenden Untersuchung werden zwei oder mehr Sprachen als miteinander in Kontakt stehend bezeichnet, wenn sie von einunddenselben Personen abwechselnd gebraucht werden. Die die Sprachen gebrauchenden Individuen sind somit der Ort, an dem der Kontakt stattfindet».

65 — Vgl. Riehl 2014, 12.

66 — Vgl. Riehl 2014, 12.

67 — Vgl. Matras 2011, 106: «In the broader context of general linguistics, 'borrowing' usually refers to the diachronic process by which languages enhance their vocabulary (or other domains of structure), while 'codeswitching' is reserved for instances of spontaneous language mixing in the conversation of bilinguals», weiter Matras 2011, 146: «Borrowing typically leads to the longterm incorporation of an item into the inventory of the recipient language».

68 — Matras (2011, 110) spricht in diesem Zusammenhang von einem *codeswitching – borrowing continuum*.

69 — Weinreich 1977, 15.

70 — Riehl 2014, 35. Vgl. auch Ramisch 1989, 67f.: «The term interference has a possible disadvantage in that it is one of the central notions in contrastive linguistics, where it normally denotes the interfering influence of the mother tongue in foreign-language learning. As a result, it has a somewhat negative connotation».

71 — Vgl. hierzu Clyne 1975, 16 (zitiert nach Ramisch 1989, 67): «Wir werden [...] den schon bei Weinreich (1953) vorkommenden Terminus *Transferenz* gebrauchen für die Übernahme von Elementen, Merkmalen und Regeln aus einer anderen Sprache [...]. Als *Transfer* wird jede Transferenzerrscheinung bezeichnet werden». Riehl 2014 verwendet ebenfalls den Begriff des *Transfers* (wobei sie teils von Transfererscheinungen spricht).

72 — Vgl. hierzu Riehl 2014, 97: «Das Lexikon einer Sprache [ist] am ehesten von Transfererscheinungen betroffen».

73 — Matras (2011, 108) spricht in solchen Fällen von *structural integration*.

74 — Vgl. hierzu Matras 2011, 112f.: «I have dubbed them [= the unique referents] «para-lexical», since they entail a referencing procedure that is beyond the mere generic labelling of concepts or objects and resembles or indeed equals the assignment of word-forms as individualised identity-badges. [...] Inserting the original word-forms allows bilinguals to activate the precise image that is associated with the particular institution as an activity setting».

75 — Matras 2011 behandelt die Konjunktionen unter dem Sammelbegriff *connectors* (193f.) und die Präpositionen unter *expressions of temporal and local relations* (199f.).

76 — Vgl. hierzu Matras 2011, 245: «The creation of neologisms based on loan-translations or similarly sounding words is central to many language planning strategies». Matras (ibid.) bezeichnet diese Vorgänge als «pattern replication in the area of lexical semantics (lexical «calquing», or «loan translation»)».

wird als negativ konnotiert empfunden.⁷⁰ Aus diesem Grund schlägt unter anderen Clyne den Begriff *Transferenz* für den Vorgang der Übernahme von Elementen aus anderen Sprachen vor, folglich wird das Ergebnis als *Transfer* bezeichnet.⁷¹

In den folgenden Kapiteln werden die Kontaktphänomene als *Transfers* bzw. als *Transfererscheinungen* bezeichnet. Da unsere Fälle von Sprachkontakt sich auf Individuen beziehen, wird an dieser Stelle nicht auf die Unterscheidung von *codeswitching* und *borrowing* eingegangen.

Kategorisierung der Transfererscheinungen

Lexikalische Transfers

Am häufigsten treten Kontaktphänomene im Bereich des Wortschatzes auf.⁷² Wir unterscheiden zunächst zwischen Transfers, die ohne Anpassungen in die Nehmersprache übernommen wurden, und solchen, die dem Sprachsystem derselben angeglichen wurden.⁷³

Als besondere Kategorien werden einerseits Bezeichnungen mit eindeutiger, konkreter Referenz und andererseits grammatikalische Funktionswörter behandelt. Bei Ersteren spricht Matras (2011, 112f.) von *unique referents*. Wörter und Syntagmen werden in solchen Fällen oft unverändert aus der Gebersprache übernommen⁷⁴, bei Letzteren sind vor allem Konjunktionen (Matras 2011, 194f.) und Präpositionen (Matras 2011, 200) betroffen.⁷⁵

Semantische Transfers

Als semantische Transfers werden diejenigen Fälle von Sprachkontakt bezeichnet, in denen die Semantik eines Wortes oder eines Syntagmas aus der Gebersprache auf ein bestehendes Wort aus der Nehmersprache übertragen wird oder ein entsprechendes Syntagma in der Nehmersprache hervorruft. Dabei werden meistens die gleichen Worttypen der beiden Sprachen eingesetzt oder solche, die gemeinsame, bereits bestehende Bedeutungen miteinander teilen. Diese Phänomene werden häufig als *Lehnübersetzungen* oder *Calques* bezeichnet.⁷⁶

Morphologische Transfers

Bei den morphologischen Transfers unterscheidet Matras (2011, 209f.) zwischen Phänomenen der *Derivationsmorphologie* und der *Flexionsmorphologie*.⁷⁷ Zum Bereich der *Derivationsmorphologie* zählt er z.B. die Übernahme von Wortbildungssuffixen aus der Gebersprache, die in der Nehmersprache mit vorhandenen Wortstämmen verbunden werden. Da bei diesem Vorgang konkretes Sprachmaterial übertragen wird, spricht Matras von *matter replication*.⁷⁸ Unter *Flexionsmorphologie* bespricht er die Transferenz von Flexionsregeln, z.B. der Pluralbildung. Da bei diesen Vorgängen kein konkretes Sprachmaterial aus der Gebersprache übertragen wird, sondern nur Regeln und Muster, spricht Matras (2011, 234f.) von *pattern replication*.

77 — Übersetzt aus *derivational morphology* (Matras 2011, 209) und *inflectional morphology* (Matras 2011, 212).

78 — Vgl. hierzu Matras 2011, 148: «The replication of what I call linguistic *matter*: concrete, identifiable sound-shapes of words and morphs».

79 — Vgl. hierzu Matras 2011, 221f.

80 — Vgl. hierzu Matras 2011, 227: «In Turkish *gurup* «group», and *istasyon* «station» [...] an initial cluster C[onsonant] C[onsonant], which violates Turkish syllable structure rules, is avoided».

81 — Vgl. hierzu Clyne 1975, 17f. (zitiert nach Ramisch 1989, 69): «The transference of a grapheme, i.e. a group of letters that represent one phoneme in another language».

Phonetische Transfers

Als phonetische Transfers werden diejenigen Fälle von Sprachkontakt bezeichnet, in denen phonetische Besonderheiten der Gebersprache auf die Nehmersprache übertragen werden.⁷⁹ In unserem Fall treten vor allem surselvische Wörter mit Lauten auf, die sich an Laute aus dem Spanischen angenähert haben.

Ein weiterer phonetischer Transfer ist die Übernahme der spanischen e-Prothese. Diese phonetische Eigenheit des Spanischen, die Wortanlaute mit s + Konsonant verhindert, übertrugen Vincenz und Dora Ghisletti zum Teil ins Bündnerromanische.⁸⁰

Graphematische Transfers⁸¹

Ebenso wie phonetische Transfers können bei Sprachkontaktsituationen auch graphematische Transfers auftreten. Dabei werden spezifische Grapheme der Gebersprache in die Nehmersprache übernommen, um dort denselben oder einen ähnlichen Laut wiederzugeben (z.B. surselv. *fichenta* statt *fitschenta*). In weiteren Fällen wird ein spanisches Graphem für den im surselvischen Kognat korrespondierenden Laut verwendet (z.B. span. *febrero* > surselv. *febrer* «Februar» statt *fevrer*). Weiter wurden einzelne spanische Grapheme in Fällen verwendet, wo deren Funktion weder aufgrund einer üblichen Phonem-Graphem-Zuordnung noch aufgrund des Verhältnisses zwischen Kognaten motiviert ist (z.B. surselv. *avancar* «Geld vorstrecken» mit <-c-> für [ts], das im Span. für die Laute [k] und [θ] stehen kann).

82 — Die Beispiele werden nach dem edierten Text zitiert. Für die editorischen Eingriffe vgl. S. 73f.

B. G. de Vincenz: *Meum Scret*

Einleitung

Als junger Rätoromane, der in seiner Heimat keine Schulbildung geniessen konnte, ging Vincenz mit 16 Jahren nach Spanien, um dort die nächsten 30 Jahre seines Lebens als Militär zu verbringen. In diesem Zeitraum stieg er vom einfachen Soldaten zum Oberstleutnant auf; er musste in dieser Funktion unzählige Berichte, Qualifikationen und weitere militärische Schriften in Spanisch verfassen. Zudem trat Vincenz im Rahmen seiner Kolonisierungsversuche mit spanischen Politikern und Funktionären in Kontakt und unterhielt mit diesen einen regen Schriftverkehr. Vincenz übersetzte auch für seine surselvischen Landsleute Briefe aus dem Bündnerromanischen ins Spanische und umgekehrt. Während seiner Zeit in Spanien sprach und schrieb Vincenz nur sporadisch Bündnerromanisch. Man darf also mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen, dass Vincenz im Spanischen eine höhere Kompetenz hatte als im Surselvischen.

Transfererscheinungen

Zur Veranschaulichung der verschiedenen Kontaktphänomene werden im Folgenden Beispiele aus dem *Meum Scret* mit einem entsprechenden Kommentar aufgeführt.⁸² Eine Vielzahl von Wörtern aus dem *Meum Scret*, die spanische Einflüsse aufweisen, wurden zudem ins Glossar (Kap. IV, S. 215–292) aufgenommen.

a. Lexikalische Transfers

Ohne Anpassungen an das Surselvische

In Passagen, die von Vincenz aus spanischen Vorlagen übersetzt wurden, kommen verhältnismässig viele Wörter vor, die ohne Anpassungen aus dem Spanischen übernommen wurden (für die spanischen Vorlagen vgl. Anh., S. 314–324). Um hier möglichst authentische Kontaktphänomene aufzulisten, wurden die Beispiele ausschliesslich aus Passagen entnommen, die Vincenz frei geschrieben hat.

Et en la uiarra sia conducta militera sco politica ei stada feg tarlichonta (6)
[<span. *conducta* ‘Betragen, Benehmen’ (Slaby, Span./Dt. Wb. 356)].

De leu naven han els nueta giu enzitgei da-nief sin lur viadi tochen la-barca avon che pas<s>ar l’aua e aduanas francosa<s> (45)
[<span. *aduana* ‘Zoll’ (Slaby, Span./Dt. Wb. 29)].

Sia Alteza veglig favorir alg bien pader, cun la summa che a Sia Alteza realla fusi de sia soberana voluntad (84)

[< span. *soberano* ‹oberherrlich› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1144)].

Las baselgias, en las quallas ei deigi vegnir formau ina especie de choor et en mintgin de quel deigien ei arreglar las huras per cantar las messa<s> et viasparas (101)

[< span. *arreglar* ‹regeln, anordnen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 125)].

Quel ch'ha la buendad de legier tras el veglig disimular ils plaids ch'el afla repeti sco era per ilg stil ordinari ch'el ei mes giu (165)

[< span. *disimular* ‹nachsichtig übersehen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 494)].

Mit Anpassungen an das Surselvische

Die Anpassungen an das Surselvische zeigen sich vor allem im Auslaut der Wörter, die Vincenz aus dem Spanischen übernommen hat. Einerseits ersetzte er oft das spanische Suffix mit dem entsprechenden surselvischen Suffix, andererseits tilgte er zwecks Annäherung an das Surselvische das auslautende -o bei den spanischen Wörtern.

Suffixersatz

-ado > -au

Per vignir en agit a quels invalids retirai (123)

[< span. *retirado* ‹pensioniert, in den Ruhestand versetzt› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1081)].

Lur aficionau servitur [...] Pascual Vallejo (151)

[< span. *aficionado* ‹zugetan› (Slaby, Span./Dt. Wb. 32)].

-anza > -onza

Che per sia tardonza – cuelpa dilg tresorier – ei stau sufficient (126)

[< span. *tardanza* ‹Verspätung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1180)].

-ción > -tiun

Berna, nua che quella detentiun cun sia famiglia ha custau ad-el varga flurins 20 de pli (41)

[< span. *detención* ‹Aufschub, Verzug, Verzögerung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 478)].

Per formar la nova poblaiun suenter la moda dil Svizzerland (100)

[< span. *población* ‹Ort, Ortschaft› (Slaby, Span./Dt. Wb. 974)].

Ilg cuseilg ha cumendau de dar ina provissiu cun la insertiun delg brevet (129)

[< span. *inserción* ‹Veröffentlichung, Bekanntmachung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 742)].

-dor > -dur/-tur

Poeta [...] promovetur ton sco ei stat tier de sia part en quella gronda e pumpusa Sevilla (80)

[< span. *promovedor* ‹Förderer, Vorkämpfer› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1007)].

Per meglera confirmatiun de quei han ils examinadurs sutascret (137)

[< span. *examinador* ‹Examinator, Prüfer› (Slaby, Span./Dt. Wb. 592)].

-ente > -ent

Ilg signur intendent general et gubernadur de Valladolid (66)

[< span. *intendente* ‹Vorsteher, Verwaltungsbeamter› (Slaby, Span./Dt. Wb. 746)].

-eza > -ezia/-eztgia

Chura che ils Francos han preu la fortalezia de Lerida (30)

<La> *soleta fortaleztgia, che ils protestants han bucca pudeu destruir (85)*

[< span. *fortaleza* ‹Festung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 632)].

-ido > -eu

Quests treis mentionai motifs [...] ilg conteneu de quels (72)

[< span. *contenido* ‹Inhalt, Gehalt› (Slaby, Span./Dt. Wb. 369)].

-iga > -igia

Nagina fatigia ner gronda marcha sestermentava ad-el (3)

[< span. *fatiga* ‹Ermüdung, Mühe, Plage, Qual› (Slaby, Span./Dt. Wb. 611)].

-mente > -mein/-meng

Fus stau per el pli avantagius de ir rectamein a seu regiment che prender la via de Madrid (49).

[< span. *rectamente* ‹con rectitud› (DLE 1744)].

Premerameng che ei vegnesi dau in toc uault per puder leu prender la lenna, cun la qualla ei savesien bagegiar lur casas (100)

[< span. *primeramente* ‹erstens, zuerst› (Slaby, Span./Dt. Wb. 999)].

-miento > -men(t)

Baltesar Gioseph Vincenz de Freyberg [...] comisionaus [...] per ilg establicimen de colonias et artesaners svizzers en Espagnia (133)

[< span. *establecimiento* ‹Unternehmen, Geschäft› (Slaby, Span./Dt. Wb. 577)].

Che seu entendiment seigi feitg ocupaus en las biarras a difficultussas causas che embratscha ilg ton prigus rom de la uiarra (168)

[< span. *entendimiento* ‹Verstand, Vernunft› (Slaby, Span./Dt. Wb. 547)].

-oso > -us

Perquei poya suplichein nus a Sia Majestad che el vegli sedignar de udir nossas ferveru<s>as suplicas (27)

[< span. *fervoroso* ‹heftig, eifrig, innig› (Slaby, Span./Dt. Wb. 615)].

Per in effect de lurs piadus cors de prender erbarm de la situatiun (75)

[< span. *piadoso* ‹mitleidig, barmherzig› (Slaby, Span./Dt. Wb. 957)].

-sion > -siun

En tallas diversiuns spendend ils da<n>ers en comedias enstailg de termeter ner purtar a seu segnur avat (94)

[< span. *diversión* ‹Erholung, Vergnügen, Zeitvertreib› (Slaby, Span./Dt. Wb. 499)].

Apokope des auslautenden -o

Pertgei tut seu delit consisteva che per colocar a ses chars patriots (63)

[< span. *delito* ‹Vergehen, Straftat, Delikt› (Slaby, Span./Dt. Wb. 441)].

Ei duessen favorir a ilg pader cun ils auxilis che lur circumst<ant>ias lubessien (81)

[< span. *auxilio* ‹Hilfe, Beistand, Unterstützung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 153)].

Tenor quei ch-ei gieg en ilg manifiest dil plan (118)

[< span. *manifiesto* ‹Bekanntmachung, öffentliche Darlegung, Manifest› (Slaby, Span./Dt. Wb. 820)].

«*Unique referents*»

Bei den *unique referents* handelt es sich um lexikalische Transfers, die von Vincenz ohne bzw. mit geringen Anpassungen ins Surselvische übernommen wurden. Diese Ausdrücke bezeichnen exklusive Konzepte des spanischen Kultur- und Sprachgebrauchs, die so im surselvischen Sprachgebrauch nicht vorkommen.

Ausdrücke im Zusammenhang mit dem spanischen Königshaus

Sire! Quel che ha l'honor, che Sia Majestad lubeschi de plidar ei in εμπrem capitani dilg regiment svizzer de Kayser (70)

[< span. *sire*, Anrede ‹Eure Majestät!› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1142)].

Ilg reig et la rigina {e<il>g} carr numnado triumfal ner ina carotscha schnueivla custeivla (93)

[< span. *triumfal* ‹un carro sus dos rodas triumphal› (Alcover/Moll 10, 536 s.v. *triumfal*)].

La nova compagnia fernandina de Guadalquivir (140)

[< span. *fernandino* ‹auf König Ferdinand bezüglich, Anhänger König Ferdinands, bes. Ferdinands VII.› (Slaby, Span./Dt. Wb. 614)].

Politische und militärische Bezeichnungen

Ilg regiment de hussars ligeros de Leon (5)

[< span. *húsar* ‹Husar› und *ligero* ‹leicht› (Slaby, Span./Dt. Wb. 716 und 793)].

Ilg signur coronel general de Wimphem (64)

[< span. *coronel general* ‹Generaloberst› (Slaby, Span./Dt. Wb. 384)].

En ils marcaus deigen ei sepresentar a ilgs governadurs o corregidors ch-ei tutina (78)

[< span. *corregidor* ‹Land-, Stadtrichter› (Slaby, Span./Dt. Wb. 386)].

Ilg pader dei silg zug sepresentar en casa dilg signur alcalde (92)

[< span. *alcalde* ‹Bürgermeister, Gemeindevorsteher› (Slaby, Span./Dt. Wb. 53)].

Sia Exelentia, ilg signur hertog duque del infantado (127)

[< span. *duque* ‹Herzog› (Slaby, Span./Dt. Wb. 510) und span. *infantado* ‹Grundbesitz, Gebiet eines Infanten, Würde des Infanten› (Slaby, Span./Dt. Wb. 736)].

Ilg signur duche – ner herzog – de Villahermosa ha musau a mi la casa de vaccas (151)

[< span. *duque* ‹Herzog› (Slaby, Span./Dt. Wb. 510)].

Ausdrücke im Zusammenhang mit spanischen Umgangsformen

Don Baltisar de Vincenz (24)

Don Joseph de Pizarro (66)

[< span. *don* ‹Don, Herr› (vor dem Vornamen vertrauliche, doch respektvolle Anrede) (Slaby, Span./Dt. Wb. 503)].

Signur Don Baltisar Vincenz, restel d'Els Lur afficionau servitur que Sus Manos besa (151)

[Auflösung der span. Abkürzung *q.s.m.b.* = *que sus manos besa* (Slaby, Span./Dt. Wb. 1024; vgl. auch *besar la mano* ‹die Hand küssen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 183)].

Einrichtungen

Ils orts dilig reig, ilg schi numnau retiro, en ilg qual en enzarai ils thiers ils pli crudeivels (94)

[< span. *retiro* ‹Zufluchtsort›, *el (Buen) Retiro* ‹Park bei Madrid› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1081)].

Ils auters, a exeptiun de quater che an restai en ilg astillero (111)

[< span. *astillero* ‹Schiffswerft, Dock› (Slaby, Span./Dt. Wb. 139)].

Grad maneivel dela fonda ner ustria dilig soing Spert (151)

[< span. *fonda* ‹Wirtshaus, Gasthaus› (Slaby, Span./Dt. Wb. 628)].

Ortsnamen

Madrid, capital de la entira Espagnia et las Indias en la America (91)

[< span. *las Indias* ‹Spanisch-Amerika› (Slaby, Span./Dt. Wb. 732 s.v. *India*)].

Ils Estai Uni en las Americas (161)

[vgl. katal. *Amèrica* ‹un dels grans continents o parts del mon›. [...] Molta gent l'anomena en plural: *les Amèriques*› (Alcover/Moll 1, 598)].

Spanische Währungseinheiten

Jeu vegnel de retscheiver dua melli reals de vellon (85)

[< span. *real de vellón* ‹ehemaliger spanischer Kupferreal› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1258 s.v. *vellón*)].

Ilg pli ordinari che vegneva dau era enqualgada miez thaler ner meza piseta (92)

[< span. *peseta* ‹Peseta› (frühere spanische Währungseinheit) (Slaby, Span./Dt. Wb. 955)].

La suma de ciung ner sis melli reals (124)

[< span. *real* ‹Real› (frühere spanische Münzeinheit) (Slaby, Span./Dt. Wb. 1044)].

Grammatikalische Funktionswörter

Konjunktionen

Nuet auter che projects per ir en Espagnia. Et particularmeng sco la misergia et la carestia era ton gronda en quella epoca (9)

[< span. *como*, adv. ‹wie›, konj. ‹da, weil› (Slaby, Span./Dt. Wb. 343)].

Mia idea de-formar colonias svizzeras cerca o maneivel dilg flus de Quadalquivir (76)

[< span. *o* ‹oder› (Slaby, Span./Dt. Wb. 891)].

Sut la supositiun, de che quei general s'affli comisionaus de gidar als artavels dilg graf de Thurn (124)

[vgl. span. *estoy seguro de que viene* ‹ich bin sicher, dass er kommt› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1024 s.v. *que* II)].

A-fin de che ei vegnig executau l'ordra realla (125)

[< span. *a fin de ...* ‹in der Absicht zu ...› (Slaby, Span./Dt. Wb. 620)].

Präpositionen und präpositionale Fügungen

Emprema comisiun de Sia Majestad cun respect a las famiglias svizzeras ca<t>holicas (74)

[< span. *con respecto a* ‹hinsichtlich, betreffend› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1077)].

An compari en concept de examinadars de ils mistrengs de schloser et fravi de quest marcau (136)

[< span. *en concepto de ...* ‹(in der Eigenschaft) als ...› (Slaby, Span./Dt. Wb. 352)].

Vai jeu acordau de dar ilg present titel et bref d'examen para Sias Exelentias (137)

[< span. *para* ‹für› (Slaby, Span./Dt. Wb. 923)].

b. Semantische Transfers

Bei einem semantischen Transfer wurde eine Bedeutung vom Spanischen auf den gleichen Worttyp (z. B. *precisar* ‹benötigen›) im Surselvischen übertragen, die dort nicht belegt ist. Transfers auf unterschiedliche Worttypen, bei denen Vincenz aufgrund von gemeinsamen Bedeutungen auf weitere solche geschlossen hat (z. B. die Bed. ‹nötig sein› von span. *faltar* ‹fehlen, mangeln; nötig sein; abwesend sein› auf surselv. *muncar* ‹fehlen›), werden ebenfalls hier aufgelistet.

Einzelwörter

Gleicher Worttyp

Ei fusi mai de arrivar leu et far semigliontas ventiras s<co> el veva faig leu (10)

[span. *semejante* ‹solch, so ein› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1123) > surselv. *semegliont* ‹ähnlich› (LRC 1037)].

Las caussas, ton sco in·vezi, mo<n>dien being et els domasdus eran d'ina ferma cardienschä che ei saves buca falir (42)

[span. *creencia* ‹Meinung, Überzeugung; Glaube› (Slaby, Span./Dt. Wb. 399) > surselv. *cardientscha* ‹Glaube› (LRC 154)].

Deigen quels giuvens buca perder in moment, auter che las precissas uras dela noig destinadas leu tier ilg ruaus (117)

[span. *preciso* ‹nötig, notwendig› (Slaby, Span./Dt. Wb. 991) > surselv. *precis* ‹genau› (LRC 851)].

Ilg conteng dela referida lescha 11, titel 28, cudisch 1 de la pli Nova Recopilatiun (128)

[span. *título* ‹Kapitel, Abschnitt (eines Gesetzbuches)› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1207) > surselv. *tetel* ‹Titel› (LRC 1209)].

Unterschiedlicher Worttyp

Per saver la entira historia meunca ei leigier tut quei cha veng cheu suenter (1)

[span. *faltar* ‹fehlen; nötig sein› (Slaby, Span./Dt. Wb. 607) > surselv. *mun-car* ‹fehlen› (LRC 712)].

Sche ha el [...] vigneus daven de Trun cun sis bials giuvens a Glion (3)

[span. *hermoso* ‹schön; ausgezeichnet, grossartig› (Slaby, Span./Dt. Wb. 698) > surselv. *bi* ‹schön› (LRC 92)].

Per encanuscher ils characters dils humens vein nus nueta auter che de schar vegnir sin la emprova (42)

[span. *hombre* ‹Mensch; Mann› (Slaby, Span./Dt. Wb. 707) > surselv. *um* ‹Mann› (LRC 1281)].

Che fa schon meins a mietz che cun ciung auters giuvens an vigni de lur tiarra (79)

[span. *hacer* ‹vergangen, her sein› (vgl. Slaby, Span./Dt. Wb. 691 *hace quince días* ‹vor vierzehn Tagen›) > surselv. *far* ‹machen› (LRC 403)].

83 — Vereinzelt verwendet
Vincenz jedoch auch das
Suffix *-edad*.

Syntagmen

Sin quella risposta ha ilg Vincenz faig la dueivla curtesia et eus per seu faig (53)

[< span. *hacer una cortesía* ‹sich verbeugen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 391)].

Jeu vegnel de retscheiver dua melli reals de vellon (85)

[< span. *venir de hacer algo* ‹soeben etwas getan haben› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1261)].

Et ha era bucca lubeu de ir a-ver las famussas functiuns de las curidas de taurs (94)

[< span. *corrida de toros* ‹Stierkampf› (Slaby, Span./Dt. Wb. 387)].

Quei che nus cartein ei che Els vegnen cuninagada a dar prescha de gudigniar la palma (105)

[< span. *ganar la palma* ‹den Preis, den Sieg davontragen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 916)].

Aschianavon che ilg signur duche [...] de Villahermosa ha musau a mi la casa de vaccas ch'el ha grad maneivel (151)

[< span. *casa de vacas* ‹öffentliche Melkerei› (Wallis 1853, 334)].

Cura ch'ei seigen sils cunfins d' Spagnia, deigen dar quen digl object de lur viadi et spigiar sin la lubienscha de Sia Majestad (160)

[< span. *dar cuenta* ‹Rechenschaft ablegen (von)› (Slaby, Span./Dt. Wb. 415)].

c. Morphologische Transfers

In die Kategorie der Derivationsmorphologie, bei der sich Vincenz verschiedener Wortbildungselemente des Spanischen bediente, fallen der Ersatz surselvischer Derivationsuffixe durch spanische sowie die Verwendung von Wortbildungselementen aus dem Spanischen in semantisch kongruenten Wörtern des Surselvischen. In die Kategorie der Flexionsmorphologie, bei der Wortbildungsmuster aus dem Spanischen übernommen werden, gehört die Pluralbildung von einzelnen surselvischen Wörtern.

Ersatz surselvischer Derivationsuffixe durch spanische
*-edad*⁸³

Vulten Els retscheiver quests malventireivels sut Lur protectiun et augmentar Lur rizezias cun ovras de piedad? (104)

[surselv. *pietad* ‹Pietät, Frömmigkeit› (LRC 822) mit Suffix *-edad*. Vgl. span. *piEDAD* ‹Frömmigkeit› (Slaby, Span./Dt. Wb. 960)].

Et consultau cun ils lurs geniturs, sche ei duessen prender part de quella societad ner bucca (122)

[surselv. *societad* ‹Gesellschaft› (LRC 1091) mit Suffix *-edad*. Vgl. span. *societad* ‹Gesellschaft› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1147)].

84 — Vincenz verwendet jedoch auch das Suffix *-enza*.

85 — Vincenz verwendet jedoch auch das Suffix *-itad*.

*-encia*⁸⁴

En quei tems retscheveva el memorial de tuts meuns sco era plenipotencias (22)

[surselv. *plenipotenza* ‹Vollmacht› (LRC 837) mit Suffix *-encia*. Vgl. span. *plenipotencia* ‹Vollmacht› (Slaby, Span./Dt. Wb. 972)].

Sia Exelencia, igl empren minister Pizarro (57)

[surselv. *Excellenza* ‹Exzellenz› (LRC 390) mit Suffix *-encia*. Vgl. span. *Excellencia* ‹Exzellenz› (Slaby, Span./Dt. Wb. 593)].

*-idad*⁸⁵

La casualidad era che ilg frar de Holland semeteve sin viadi era ils 6 de maig (8)

[surselv. *casualidad* ‹Zufall› (LRC 167) mit Suffix *-idad*. Vgl. span. *casualidad* ‹Zufall› (Slaby, Span./Dt. Wb. 274)].

Tumend ussa quella gleut de enfisar la gronda generusidad dils buntadeivels Spigniols (75)

[surselv. *generusidad* ‹Edelmut, Freigebigkeit› (DRG 7, 68 s.v. *generus*) mit Suffix *-idad*. Vgl. span. *generosidad* ‹Edelmut, Grosszügigkeit› (Slaby, Span./Dt. Wb. 663)].

Turnar ilgs daners a seu signur avat che el veva retschiert, restont cun ina pingia quantidad suenter de haver faig ses dus viadis (96)

[surselv. *quantidad* ‹Quantität, Menge› (LRC 889) mit Suffix *-idad*. Vgl. span. *cantidad* ‹Anzahl, Menge› (Slaby, Span./Dt. Wb. 248)].

Surselvische Wörter mit Wortbildungselementen von semantisch kongruenten Wörtern aus dem Spanischen

Con la relatiun verdadeivla de Balcer Gioseph Vincenz (IV)

[surselv. *verdeivel* ‹glaubwürdig, glaubhaft› (LRC 1306) mit dem Wortstamm von gleichbed. span. *verdadero* (Slaby, Span./Dt. Wb. 1265)].

Ilis pli biars han buca vegni en quei desventireivel cass (118)

[analoge Bildung des Antonyms *desventireivel* ‹unglücklich› zu surselv. *ventireivel* ‹glücklich› (LRC 1304) nach dem span. Wortpaar *desventurado* ‹unglücklich› (Slaby, Span./Dt. Wb. 477) und *venturado* ‹glücklich› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1263)].

86 — Vgl. hierzu Spescha 1989, 226: «El plural vegn la fuorma indefinita exprimida cun schar naven igl artechel».

Pluralbildung

Et meunglen bucca de cau denvia termeter Lur su<r>vitur algs ports de mar per cumprar pischada dela Flandres ner chischiel de Hollanda (104)

[surselv. *Flandra* ‹Flandern› (LRC 1343) mit Übernahme des Pluralmorphems von span. *Flandes* ‹Flandern› (Slaby, Span./Dt. Wb. 623)].

Mo aber per inas ysonzas dils zunfts practicadas ei vegneu tratau de obligar a far in examen (134)

[surselv. *ina*, unbest. f. Art. ‹eine› (LRC 535 s.v. *in*) mit gleicher Pluralbildung wie span. *unas* ‹einige, verschiedene› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1244 s.v. *uno*). Im Surselv. existieren keine Pluralformen des unbest. Art.⁸⁶].

Ei acreditesche{n} cun ils dueivels documents che ei seigen stai examinai en lur paises (134)

[Entlehnung von span. *país* ‹Mutterland, Heimat› (Slaby, Span./Dt. Wb. 913) mit dem für das Span. üblichen Pluralmorphem -es nach finalelem -s. Im Surselv. hingegen werden solche Plurale ohne Morphem gebildet. Vgl. z. B. surselv. *il tais* ‹der Dachs› (LRC 1186), *ils tais* ‹die Dachse›].

d. Phonetische Transfers

Durch die Vertrautheit mit dem Surselvischen und dem Spanischen und somit auch mit den Lautinventaren der beiden Sprachen kommt es immer wieder vor, dass Vincenz zwar surselvische Wörter verwendet, dabei aber einzelne Laute an spanische Laute annähert. Zudem sind Worttypen, die das Surselvische und das Spanische teilen, dieser Transfererscheinung förderlich. Vincenz ist stets bemüht, so Surselvisch wie möglich zu schreiben, trotzdem fällt er ab und zu in spanische Gewohnheiten zurück. So schreibt er zwar z. B. achtmal *buontad*, einmal aber auch *buondad*.

Surselvische Wörter mit Lauten, die sich an Laute aus dem Spanischen annähert haben

Ilg reig nies signur se ha surveu conformar per sia gronda buondad a la damonda che Sia Exelentia [...] ha faig (66)

[surselv. *buontad* ‹Güte› (LRC 126) mit [-ð-] wie span. *bondad* ‹Güte› (Slaby, Span./Dt. Wb. 199)].

Ina bref che Sia Exelentia ilg signur minister Vallejo, ha termes agli governatur de Sos (75)

[surselv. *governatur* ‹Gouverneur› (LRC 507) mit intervokalischem [-ð-] wie span. *gobernador* ‹Gouverneur› (Slaby, Span./Dt. Wb. 670)].

Cun la specialidad che en ils confins de mar et tiarra vegnig observau la lescha 11, tetel 28, cudisch 1, dela·pli Nova Recopilatiun (128)

[surselv. *specialitad* ‹Besonderheit› (LRC 1100) mit intervokalischem [-ð-] wie span. *especialidad* ‹Besonderheit› (Slaby, Span./Dt. Wb. 571)].

Sco sche jeu fus staus in diplomatic sivil che de_pendes de nagin (142)

[surselv. *civil* ‹bürgerlich› (LRC 188) mit anlautendem <s-> für [θ-] wie span. *civil* ‹bürgerlich› (Slaby, Span./Dt. Wb. 318)].

Surselvische Wörter mit e-Prothese

Sche gie che els cun lur continuaus esforzs han bucca schau per breigia de-far encunter el (85)

[surselv. *sforz* ‹Anstrengung, Bemühung› (LRC 1054) mit e-Prothese wie span. *esfuerzo* ‹Anstrengung, Bestrebung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 568)].

Ilg giuven Fink escriva ina bref sur l'autra (112)

[surselv. *scriver* ‹schreiben› (LRC 1019) mit e-Prothese wie span. *escribir* ‹schreiben› (Slaby, Span./Dt. Wb. 564)].

En la especulatiun pudein nus irra schi lunsch sco a nus ei plischeivel (166)

[surselv. *speculaziun* ‹Spekulation› (LRC 1100) mit e-Prothese wie span. *especulación* ‹Nachdenken› (Slaby, Span./Dt. Wb. 571)].

e. Graphematische Transfers

Grundsätzlich hält sich Vincenz an die surselvischen Schreibkonventionen. Aber auch bei der Verschriftung von einzelnen Graphemen fällt er zuweilen in die spanische Orthographie zurück. So schreibt er zwar z.B. rund vierzigmal *fitschenta*, aber doch dreimal *fichenta*. Diese Tatsache zeigt auf, dass es sich hier nur um graphische Varianten handelt und dass Vincenz diese Wörter immer nach surselvischem Usus aussprach. Die folgenden Belege sollen zeigen, dass graphische Eigenheiten des Spanischen sporadisch in das surselvische *Meum Scret* eingeflossen sind.

Surselvische Wörter mit einem spanischen Graphem zur Bezeichnung des gleichen Lautes

<-ch-> statt <-tsch->

Davart quei pum de spinacha eis·ei in'ura daven (152)

[< surselv. *spinatscha* ‹Dornbusch› (LRC 1106)].

Pertgei de nossa savida ei Vincenz staus in dils emprems Grischuns comi-sionaus en fichentas de nossa glieut (158)

[< surselv. *fatschenta* ‹Angelegenheit› (LRC 407)].

87 — In der Edition wurde die Graphie <-ñ-> mit <-gn-> ersetzt.

<-ll-> statt <-gl->

Ina gronda perssa per tut la familla (1)
[<surselv. *famiglia* ‹Familie› (LRC 402)].

Cun quei motif ha el purtau avon a ilg prenz de formar in batallun (52f.)
[<surselv. *battagliun* ‹Bataillon› (LRC 82)].

Enqual butella de bien vin, che seu servitur ha purtau agli numnau schef (153)
[<surselv. *butteglia* ‹Flasche› (LRC 132)].

<-ñ-> statt <-gn->⁸⁷

Sinaquei che el leu pudesi gir messa, cun la qualla el mintgia gi gudiñava ina pizeta (91)
[<surselv. *gudignar* ‹verdienen› (LRC 504)].

In militer sto lumñiar la tiarra cun ilg seun de ses inimitgs (167)
[<surselv. *lumiar* ‹aufweichen› (LRC 621). Zur Form *lumgniar* vgl. DRG 10, 386 (etym. Teil zu *lamgiar*)].

Verwendung eines spanischen Graphems anstelle des im surselvischen Kognaten verwendeten Graphems

<-b-> statt <-v->

La bref de Sia Grazia, screta ad-el devart quella fitschenta de Espagnia, la qualla ei dattada dils 7 de febrer 1817 (19)
[<surselv. *fevrer* ‹Februar› (LRC 415) mit <-b-> aus span. *febrero* ‹Februar› (Slaby, Span./Dt. Wb. 612)].

Quella tiarra ei pli favoreibla per in esstibiliciment de vacas (89)
[<surselv. *favoreivel* ‹günstig, vorteilhaft› (LRC 408) mit <-b-> aus span. *favorable* ‹günstig, vorteilhaft› (Slaby, Span./Dt. Wb. 611)].

Questas famiglias cau vessen entilgienscha de lubrar vid ils orts (90)
[<surselv. *luvrar* ‹arbeiten› (LRC 769) mit <-b-> aus span. *laborar* ‹arbeiten› (Slaby, Span./Dt. Wb. 773)].

Elli-ei buca ruschaneivel de gir cun la bocca dil bien che venig buca faig cun las obras (118)
[<surselv. *ovra* ‹Werk› (LRC 624) mit <-b-> aus span. *obra* ‹Werk, Tat› (Slaby, Span./Dt. Wb. 892)].

<c> statt <tsch>

Els vegnien a contonscher la perpetna pagaglia enten ciel (35f.)

[surselv. *tschiel* ‹Himmel› (LRC 1257) mit <c-> aus span. *cielo* ‹Himmel› (Slaby, Span./Dt. Wb. 309)].

Ilgs mals engratieivels survegnen cun ping motif chischun de tschinschar mal pli che cien gadas il gi (57)

[surselv. *tschien* ‹hundert› (LRC 1257) mit <c-> aus span. *ciento* ‹hundert› (Slaby, Span./Dt. Wb. 310)].

Receiven Els quests cun benignidat (80f.)

[surselv. *retscheiver* ‹empfangen› (LRC 938) mit <c-> aus span. *recibir* ‹empfangen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1048)].

<j-> statt <gi->

Per quei eis-ei precis de buca mirar ils objects cun elgs bugnai de fel per puder judicar senza s-enganar (64)

[surselv. *giudicar* ‹beurteilen› (LRC 477) mit <j-> aus span. *juzgar* ‹beurteilen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 769)].

Suenter aber destinaus de Vossa Majestad cun justicia et gratia alg schon numnau regiment de Svizzers (70f.)

[surselv. *giustizia* ‹Gerechtigkeit› (DRG 7, 1098) mit <j-> aus span. *justicia* ‹Gerechtigkeit› (Slaby, Span./Dt. Wb. 769)].

Camondel a-tuts ils tribunals et justias de tuts mes reginavels – gi il reig – che de caudenvi lubeschian bucca de dumendar almosna (128f.)

[surselv. *giustia* ‹Justiz› (LRC 479) mit <j-> aus span. *justicia* ‹Justiz› (Slaby, Span./Dt. Wb. 769)].

<-s-> statt <-sch->

Vincenz veva schon leu ora faig ina buna provisiun de endutgiels, chisiel, petas cun pischada (95)

[surselv. *caschiel* ‹Käse› (LRC 163) mit <-s-> aus span. *queso* ‹Käse› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1029)].

<-s-> statt <-ss->

Vincenz seigi in dils pli renumnaus en sia clasa (6)

[surselv. *classa* ‹Klasse› (LRC 190) mit <-s-> aus span. *clase* ‹Rang, Stand› (Slaby, Span./Dt. Wb. 319)].

In artechel che expresameing camonda che [...] (99)

[surselv. *expressamein* ‹ausdrücklich› (LRC 395) mit <-s-> aus span. *expresamente* ‹ausdrücklich› (Slaby, Span./Dt. Wb. 598)].

Nus vein de-nossa vart faig tut ilg nies de scriver las caussas las pli interesantas ch'an daventadas en Spagnia (165)

[surselv. *interessant* ‹interessant› (LRC 560) mit <-s-> aus span. *interesante* ‹interessant› (Slaby, Span./Dt. Wb. 747)].

<-z-> (aus span. <-c->) statt <-s->

Et cura che quei ei vegnieu a d-ureglia ad el, sche ha el faig meter en la gazeta (21)

[surselv. *gasetta* ‹Zeitung› (LRC 463) mit <-z-> in Anlehnung an span. *gaceta* ‹Zeitung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 649)].

Ilg schi numnau retiro, en ilg qual en enzarai ils thiers ils pli crudeivels (94)

[surselv. *enserrar* ‹einschliessen› (LRC 371) mit <-z-> in Anlehnung an span. *encerrar* ‹einschliessen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 534)].

Nicht direkt motivierte Ausdehnungen von spanischen Graphemen in surselvischen Wörtern

<-c-> statt <-z->

Ils sura num<n>ai diputaus han empermes effectivameing de avancar ils daners a nos giuvens (60)

[surselv. *avanzar* ‹Geld vorschiessen› (LRC 58) mit <-c->. Auch Span. hat die Graphie *avanzar* ‹(Geld) vorstrecken› (Slaby, Span./Dt. Wb. 153), vgl. aber z. B. span. *avance* ‹Vorauszahlung› (Slaby, Span./Dt. Wb. 153). Aufgrund dieser nicht eindeutigen Phonem/Graphem-Zuordnung im Span. verwendet Vincenz das Graphem <-c-> auch für das Phonem [-ts-] in Fällen, wo <-z-> verlangt wäre].

Huslis luvvers, ilgs quals replecasen ina pingia part dela persa en questa revolutiun vergada (139)

[surselv. *replazzar* ‹ersetzen› (LRC 924) mit <-c->. Vgl. span. *reemplazar* ‹ersetzen› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1056)].

<s> statt <sch>

Tuts ils dons, che-per sia chisun ner cuelpa fusen de ventai (120)

[surselv. *caschun* ‹Ursache, Anlass› (LRC 163) mit <-s>, vermittelt von Wörtern wie span. *queso* ‹Käse› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1029) > surselv. *chisie!*].

Qual cuost el ei buca el cass de far, cura ch'el po strus mantaner sia nombrussa famigllia (135)

[surselv. *strusch* 'kaum' (LRC 1145) mit <-s>, vermittelt von Wörtern wie im oben genannten Beispiel].

<-s-> statt <-ss->

Ilg segner pader Ildephonsus scriveva ina pli bialla bref che l'au- tra et presapauc adina cun las mademas caussas (20)

[surselv. *pressapauc* 'ungefähr' (LRC 858) mit <-s->, vermittelt von Wörtern wie span. *clase* 'Rang, Stand' (Slaby, Span./Dt.Wb. 319) > surselv. *clasa*].

88 — Vgl. Dora Ghisletti, Mimoargias 109–144.

89 — Vgl. Dora Ghisletti, Mimoargias 1: «Al mutif da quistas Mimoargias, Raquints e Versos, sarvischa noma par tgi el Rumantsch da Murmarera na geda betg a murir daltot».

90 — Vgl. Dora Ghisletti, Mimoargias 2: «Scu particuler, soma er parschuadia, tgi in idiom bilingüi stues nir scritg tal scu tgi al vegn discuria».

Giacan Dora Ghisletti:

Mimoargias an rumantsch da Murmarera

Einleitung

Giacan Dora Ghisletti wurde 1897 in Marmorera im Oberhalbstein geboren, wo er Kindheit und Schulzeit verbrachte. Im Jahr 1925 wanderte Dora Ghisletti mit seinen zwei Brüdern nach Spanien aus, wo sie gemeinsam ein Unternehmen für den Bau und Unterhalt von Sanitär-, Heizungs- und Liftanlagen aufbauten und führten. Beim Ausbruch des Spanischen Bürgerkriegs (1936–1939) wurde das Geschäft geplündert und zerstört, dadurch sah sich Giacan Dora Ghisletti gezwungen, im Jahr 1936 in die Heimat zurückzukehren, aber nur für die Zeit des Bürgerkriegs. Im Jahr 1939 ging Dora Ghisletti erneut nach Spanien, wo er das Geschäft wieder mit seinen Brüdern aufbaute und zur Blüte brachte. Mit 75 Jahren zog sich Giacan Dora Ghisletti aus dem Geschäft zurück, um in Spanien seinen Lebensabend zu verbringen.⁸⁸ Gesamthaft lebte Dora Ghisletti über 50 Jahre in Spanien, in denen er sich als Geschäftsmann intensiv der gesprochenen und geschriebenen spanischen Sprache bediente.

Dora Ghisletti erklärt, dass er seine Memoiren einzig aus dem Grund verfasse, weil er einen Beitrag zum Erhalt des Dialekts von Marmorera leisten wolle.⁸⁹ Deshalb richtet sich die Orthographie des Autors nicht nach den surmeirischen Normen, sondern nach dem gesprochenen Dialekt von Marmorera.⁹⁰

 Transfererscheinungen

a. Lexikalische Transfers

Ohne Anpassungen an das Surmeirische

Schi ans ves pudia fotografier, tgi bealla Película tgi fis mai stà (S.100)
 [<span. *película* 'Film' (Slaby, Span./Dt. Wb. 941)].

Uschia egl er tschinà, scu tgi tschengan tots las Dictaduras (S.121)
 [<span. *dictadura* 'Diktatur' (Slaby, Span./Dt. Wb. 484)].

3 meis pi tard als treis individuos enan nias libars (S.121)
 [<span. *individuo* 'Person' (Slaby, Span./Dt. Wb. 734)].

Americans, dal Sur e dal Nord (S.128)
 [<span. *sur* 'Süden' (Slaby, Span./Dt. Wb. 1167)].

Mit Anpassungen an das Surmeirische

Als nos monteurs eran fitg tschartgiàs dals nos cumpatidurs (S.109)
 [<span. *competidor* 'Mitbewerber, Handelskonkurrent' (Slaby, Span./Dt. Wb. 346) mit Suffixersatz *-dor* > *-dur* und Anpassung an br. *cumpeter* 'wetteifern' (LRC 247)].

«Unique referent»

La guerra civil era tschineda (S.120)
 [<span. *guerra civil* 'Bürgerkrieg' (Slaby, Span./Dt. Wb. 684). Transferenz des Syntagmas als historischer Begriff ohne morphologische Anpassung des Adjektives].

b. Semantische Transfers

Nos sistemas da munter scaldamänt (S.109)
 [span. *sistema* 'Verfahren' (Slaby, Span./Dt. Wb. 1142) > br. *sistem* 'System' (LRC 1076)].

Uschia dagla gia ocasiun da canoschar e trater cun tot schoart da gliat e blears estars e da tota classa (S.110)
 [span. *todo* 'jede' (Slaby, Span./Dt. Wb. 1209) > Marm. *tot* 'ganz, alles' (Voc. Surm. 242)].

c. Morphologischer Transfer

Schi al Poart, eragl adegna inas filas da «landauers» cun sot duas tgiavals mintgin (S.130)
 [br. *ina*, unbest. f. Art. 'eine' (LRC 535 s.v. *in*) mit gleicher Pluralbildung wie span. *unas* 'einige, verschiedene' (Slaby, Span./Dt. Wb. 1244 s.v. *uno*)].

d. Phonetischer Transfer: Übernahme der span. e-Prothese

Als mastiarants dalla Térmica, S.A. eran tots espezialists sen chellas lavurs
(S. 129)

[br. *specialist* ‹Fachmann, Spezialist› (LRC 1100) mit e-Prothese wie span. *especialista* ‹Fachmann, Spezialist› (Slaby, Span./Dt. Wb. 571)].

e. Graphematische Transfers

Da 4–5 anns am ragoard trantar atras tgiasas cura tgi ... (S. 44)

[Transferenz der span. Graphie <-s-> für br. <-ss->, die beide das Phonem [-s-] reflektieren. Vgl. span. *cosa* ‹Sache› (Slaby, Span./Dt. Wb. 392)].

La Cantunèla o lia saver navot, gio tgi fisan stas ubliàs a cundanèr Turitg
(S. 176)

[*fisan*, 3. pl. kond. von br. *esser* ‹sein› (LRC 384) statt *fissan*].

91 — Vgl. hierzu *Meum Scret* IV: «A ilg auctur displai grondameng per via de seu pauc saver, sco elli-ei schon dau d-entalir, che tut quei ch' veng cau suenter seigi bucca mes giu being».

92 — Vgl. hierzu *Meum Scret* V: «En riguard dilig lungaitg empiarel jeu mo: tgi sa dir, eigli-ei bucca suenter las reglas, nua chei exista naginas?».

93 — Die Wörterbücher von Matthias Conradi erschienen in den Jahren 1823 (romanisch-deutsch) und 1828 (deutsch-romanisch). Conradi war Pfarrer in Andeer und sein Wörterbuch war demnach in der protestantischen orthographischen Tradition gehalten und wies surselvische Züge auf. Allerdings darf bezweifelt werden, dass Vincenz bei der Redaktion seines *Meum Scret* um das Jahr 1835 herum überhaupt diese damals relativ neuen Nachschlagewerke zur Verfügung standen.

Surselvische Eigenheiten des *Meum Scret*

Neben den zahlreichen spanischen Einflüssen in Vincenz' Sprache weist das *Meum Scret* auch sprachliche Eigenheiten auf, die aus surselvischer Sicht bemerkenswert sind.

Vincenz hat keine Schulbildung genossen, deswegen verfügte er über minimale orthographische und grammatikalische Kenntnisse des Surselvischen. Er hat sich somit das Schreiben des Surselvischen in autodidaktischer Weise angeeignet und dies bei der Niederschrift des *Meum Scret* nach bestem Ermessen angewandt. In seiner Einleitung entschuldigt sich Vincenz sogar für seine geringe Sprachkompetenz.⁹¹

Des weiteren weist Vincenz aber auch darauf hin, dass es für das Surselvische keine orthographischen Regeln gebe. Aus diesem Grund könne ihm keiner vorwerfen, dass er solche nicht befolgt habe.⁹² Wenn man bedenkt, dass Vincenz seine Handschrift um 1835 verfasste, ist zu berücksichtigen, dass zu diesem Zeitpunkt keine surselvischen Wörterbücher auf dem Markt waren.⁹³

Ein Teil der im Folgenden aufgelisteten Eigenheiten ist auf Vincenz' dialektale Heimat Siat und Umgebung zurückzuführen, ein anderer Teil lässt sich mit möglichen phonetischen Varianten erklären, die im gesamten bündnerromanischen Sprachraum vorkommen können.

Diese Eigenheiten sollen Tendenzen von Vincenz' Schreibweise aufzeigen. Diese ist nämlich überhaupt nicht konsequent, deshalb finden sich zu den meisten Formen, die hier als individuelle surselvische Eigenheiten geführt werden, im *Meum Scret* auch Formen des gleichen Wortes, die den heutigen Sprachnormen des Surselvischen näher sind.

Allgemeine Eigenheiten

Schwankung zwischen den einander nahestehenden Graphemen und <p>
Cun trer alla lieunga en novas circonstantias comparidas et dilig docter quellas abrobadas (15)

[*abrobar* ‹approbieren, genehmigen› für surselv. *aprobar* (LRC 36). Das Wort erscheint jedoch häufiger in der Graphie *aprobar*].

Quella caplonia che era en la brovincia de la Extremadura (91f.)
[*brovincia* ‹Provinz› für surselv. *provinzia* (LRC 871). Das Wort erscheint nur einmal in dieser Graphie, die vorherrschende Form ist *provincia*].

94 — Für auslautendes [-m] statt [-n] vgl. Razén *malzeum*, Degen *malzem* (DRG 12, 405 s.v. *malsan* ‹krank›); Vella, Degen *mem* (DRG 12, 508 s.v. *man* I ‹Hand›).

La renumna da guardia de tuts grafs, paronns de cavalieria et infanteria (93)
[*paronn* ‹Baron, Freiherr› für surselv. *barun* (LRC 78)].

Desiarts, en ilg<s> quals ei era nuet auter che stai gronds a pials pageitgs (99)
[*pi* ‹schön› für surselv. *bi* (LRC 92); *pageitg* ‹Gebäude› für surselv. *baghetg* (LRC 65)].

Cevallos, che era deferton eus sco ampasadur a Viena (124)
[*ampasadur* ‹Botschafter› für surselv. *ambassadur* (LRC 24). Das Wort erscheint nur einmal in dieser Graphie, die am häufigsten belegte Form ist *ambasadur*].

Cunzun quels de seu regiment publaven braf sur de quei (126)
[*publar* ‹murren› für surselv. *puplar* (LRC 881). Die Graphie dieses Wortes wurde wohl zusätzlich von *publar* ‹besiedeln, bevölkern› < span. *poblar* (Slaby, Span./Dt. Wb. 974) begünstigt].

Schwankung zwischen einander nahestehenden Lauten

[-m] und [-n]⁹⁴

Meum Scret, ilg qual conteng ina copiatium de diferents interesants documents collochay (I)

[*meum scret* ‹Manuskript, Handschrift› für surselv. *maunscret* (DRG 13, 113 s.v. *manuscrit*); *copiatium* ‹Kopie, Abschrift› für surselv. *copiazium*. Mit Ausnahme dieser konkreten Fällen schreibt Vincenz immer *meun/maun* für ‹Hand› bzw. *-tiun/-ziun*].

Sche pudeven ils Grischuns aung adina, ina gada che ei eran ensemem, organizar las conditiuns suenter lur sen (120f.)

[*ensemem* ‹zusammen› für surselv. *ensem* (LRC 370). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz immer *ensem*/*enzemen*].

Las instructiuns, en las quallas nies regierum ves expresau ses desideris (158)

[*regierum* ‹Regierung› für dt. *Regierung* (Brockhaus/Wahrig 5, 328). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz *regierung*].

95 — Die Schwankung zwischen [ts] und [s] ist im Br. gut belegt. Vgl. *zachergiavel/sachergiavel* ‹verflixt›; *zaffermust/saffermust* ‹verflixt›; *zercladur/sercladur* ‹Juni›, *sac/zac* ‹Sack›; *safrana/zafrana* ‹Safran›; *seniester/zeniester* ‹links› (Mat. DRG).

96 — Die Schwankung zwischen [ʃ] und [tʃ] ist im Br. gut belegt. Vgl. *scheiver/tscheiver* ‹Fasnacht›; *schaffen/tschaffen* ‹Freude›; *schariescha/tscherescha* ‹Kirsche›; *scharlatan/tscharlatan* ‹Scharlatan›; *schenghegiar/tschenghegiar* ‹schenken›; *schlein/tschlein* ‹Riegel›; *schliet/tschliet* ‹schlecht› (Mat. DRG).

[ts] und [s]⁹⁵

Bia bunas persunas han schon de gig desiderau de ver unidas tutas las piessas, che questa fichenta ei stada chischun, per puder era inagada vegnir si_su dilg faig_zeze (VI)

[zeze ‹selbst› für surselv. sez (LRC 1051). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz sez].

Sis plats alfs, en ils quals seigi nuet sun s<c>ret (24)

[nuet sun ‹gar nichts› für surselv. nuotzun (LRC 752). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz nuetzun bzw. zun ‹sehr, überaus›. Hierbei handelt es sich jedoch nur um eine graphische Variante, die Grapheme <-ts-> und <-tz-> stehen beide für die Affrikate [-ts-]].

Tonaton han ei tuts els enzemen arivai a Espagnia, bials a gras, eun pli che quei che ei eran leu ora (96)

[enzemen ‹zusammen› für surselv. ensemen (LRC 370). Vincenz schreibt jedoch häufiger ensemen. Die Lautung [en'tsɛmən] ist im Surselvischen ebenfalls belegt (DRG 9, 334 s.v. *insembel*)].

Las plazas che han sitgiei gudoing en difficultusas de survignir (170)

[sitgiei ‹etwas› für surselv. zatgei (LRC 1331). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz zitgei bzw. enzatgei. Die Lautung [sitçəj] ist für Castrisch belegt (Mat. DRG)].

[ʃ] und [tʃ]⁹⁶

Suenter eis-el staus en la renumnada batallia de Aranjuez, ha sepurtau en quella con gronda honor et curatscha (5)

[curatscha ‹Mut› für surselv. curascha (LRC 265). Vincenz schreibt jedoch häufiger curascha].

Cheu tras vezan ins avunda las bunas intenciuns che el ha giu en quella firtschenta et che el era tschnueivel purtaus per ses patriots (22)

[tschnueivel ‹schrecklich› für surselv. snueivel (LRC 1090). Vincenz schreibt jedoch häufiger schnueivel].

Sche ha ilg signur Felix envidau tuts enzemen a gientar, che era tschon ordavon pinaus et restigiaus per els (47)

[tschon ‹schon› für surselv. schon (LRC 1010). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz immer schon].

Detien ei [...] ad·ina matascha de endis onns miez mensch (109)

[matascha ‹Mädchen› für surselv. mattatscha (LRC 667). Vincenz benutzt fast durchgehend die Graphie matascha bzw. matasch. Er schreibt nur ein-

mal *matatscha*. Die Lautung [me'ta:ʒe] ist für Ruschein und Flond belegt (DRG 13, 672)].

Ina part de quels gronds signurs figieven macorta scherra (144)
[*scherra* ‹Miene, Gesicht› für surselv. *tschera* (LRC 1254)].

In gron senteri che ha la collur de ilg seun ilg pli prezios cubiert de malla curada a tut bleschs delas larmas (169)
[*blesch* ‹nass› für surselv. *bletsch* (LRC 103)].

Verschriftung von Palatalen

<-ein> statt <-egn>

La trupa francossa termessa a perseguir ilgs diseins a nus fatals (24)
[*disein* ‹Vorhaben, Absicht› für surselv. *dessegn* (LRC 303)].

Sche po<s>ig el star tut ilg temps che el hagi de baseings per puder concluder la comisiun (73)
[*baseings* ‹Not, Bedürfnis› für surselv. *basegns* (LRC 78). Das Wort erscheint am häufigsten in den Graphien *baseings*, *baseins*, zudem einmal als *pa-sengs*].

<sch> / <tsch>

Vgl. oben Schwankung zwischen einander nahestehenden Lauten.

Verschriftung des Schwa-Lautes

Schwa-Epenthese, geschrieben als <e-> oder <-o>

Tochen ilg thoron de nies char a-bien Ferdina<n>d ils VII (105)
[*thoron* ‹Thron› für surselv. *tron* (LRC 1242). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz *tron* bzw. *thron*].

Ei adina nizeivel de-far las caussas peleun seu (117)
[*peleun seu* ‹langsam› für surselv. *plaunsiu* (LRC 835). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz *pleun*].

Ina buebeta de quella famiglia ha Vincenz giu ilg grond cheleig de colocar ella tier in feig rech signur de Salamanca (149)
[*cheleig* ‹Glück› für surselv. *cletg* (LRC 192)].

Sche affla el leu ilg carr aruinaus bia pli feig ch' sco el era vidavon, pertgei ch'ei duvraven las duas rodas davon de trer cherrapa (149)
[*cherrap* ‹Stein› für surselv. *crap* (LRC 226). Vincenz verwendet ein weiteres Mal die Graphie *gerapp* und zweimal *crap*].

Ilg onn avon era ilg vin et ilg greun faleus en tut quels numnai logens per la schenuveivla scheferdallia (160)

[*schenuveivel* ‹schrecklich› für surselv. *snueivel* (LRC 1090); *scheferdallia* ‹Kälte› für surselv. *sferdaglia*].

Weglassung eines mit <-a-> oder <-e-> geschriebenen Schwas

Soletameing ilg enfrar ha custau 85 flurins (22)

[*enfrar* ‹mit Eisen beschlagen› für surselv. *enferrar* (LRC 362)].

Ilg Vincenz ha enprau tgei el vegli far cun ils pupials dilg pader (93)

[*enprar* ‹fragen, sich erkundigen› für surselv. *emparar* (LRC 349). Die zweite Belegstelle weist die Form *empiarel jeu* auf].

Auffällige Verwendung des Reflexivums

Nagina fatigia ner gronda marcha sestermentava ad-el (3)

[Überlagerung der Konstruktionen *stermentar enzatgi* ‹jdn. erschrecken› (LRC 1129) und *sestermentar* ‹mutlos werden, verzagen› (LRC 1130), woraus die hier vorliegende Konstruktion *sestermentar ad enzatgi* ‹jdn. erschrecken› resultierte. Das für das Surselvische unübliche präpositionale Objekt *ad-el* ist wohl auf den spanischen Einfluss zurückzuführen. Im Spanischen ist die differentielle Objektmarkierung mit dem Marker *a* üblich. Vgl. hierzu span. *respeta a tu padre* ‹ehre deinen Vater›; *amo a la patria* ‹ich liebe das Vaterland› (Slaby, Span./Dt. Wb. 1)].

Questas trestas consequentias en ils resultai d'd'in demanar memia paug sepatertgaus suenter de nossa buna gliaut (143)

[Überlagerung der Konstruktionen *patertgar suenter* ‹nachdenken› (LRC 792) und *sepatertgar (che)* ‹bedenken› (vgl. Beleg in *Cudisch dilg Viadi da Jerusalem ...*, v.J. 1591, zitiert nach Grünert 2003, 272: *Sapatraitgia era, che ti veglies bucca tertgiar, che* ‹bedenke auch, dass du nicht denken mögest, dass›), woraus die hier vorliegende Konstruktion *sepatertgar suenter enzatgei* ‹über etwas nachdenken, etwas überlegen› resultierte].

Nundumbreivels paupers orfens abandunai che salamentan lur tresta a desventireivla sort (169)

[Überlagerung der Konstruktionen *selamentar d'enzatgei* ‹sich über etwas beklagen› (DRG 10, 373, Abs. A, 1, b) und *lamentar enzatgei* ‹etwas beklagen› (DRG 10, 374, Abs. C, 1), woraus die hier vorliegende Konstruktion *salamentar enzatgei* ‹(sich über) etwas beklagen› resultierte].

Eigenheiten, die Vincenz' dialektale Heimat verraten

[ag-] statt [aug-] in der Vortonsilbe⁹⁷

Sche rugein nus Sia Excelencia de vuler far vignir quels aguris avon a seu august soveran (32)

[aguri 'Glückwunsch' für surselv. *auguri* (LRC 53). Dieses Wort ist nur in dieser Form belegt].

Mo sche els a la fin seigen ventireivels, ilg qual el agurava decormeing (55)

[agurar 'wünschen' für surselv. *augurar* (LRC 53). Vincenz verwendet jedoch häufiger die Graphie *augurar*].

Dau en Madrid, ils sis de agust de 1817 (79)

[agust 'August' für surselv. *august* (DRG 1, 644 s.v. *avuost* I). Vincenz verwendet die beiden Graphien *agust* und *august* etwa gleich häufig].

[-ɛjk] statt [-ɛftə]⁹⁸

En tuts quels gronds a-bials marcaus ha Vincenz presentau nies signur pader a ils segnurs principals, de quels sco uesgs et arziuesgs (98)

[(arzi)uesg 'Erz-)Bischof' für surselv. (arzu)estg (LRC 45; 1278). Diese Wörter sind vorwiegend in diesen Formen belegt].

Els vegnen ord dilg laig saver trer a nez feig being, particularmeng cun far pischada fresga et bien chischiel (104)

[fresg 'frisch' für surselv. *frestg* (LRC 441)].

Per Lur consideratiun, havig ilg signur goldschmid tudesg dau ad-el enza-tgei daners (112)

[tudesg 'deutsch' für surselv. *tudestg* (LRC 1265). Dieses Wort ist nur in dieser Form belegt].

[-ɛstəe]/[-ɛstəe] statt [-ɛtsjə]⁹⁹

La careztgia, che el ha giu adina encunter nos patriots (49)

[careztgia 'Liebe' für surselv. *carezia* (LRC 155). Vincenz schreibt jedoch häufiger *carezia*].

Aber tgi enfleinsa nus che hagi buca inocentamein senza malestgia ner interes se enganau en_qual gada (56)

[malestgia 'Falschheit' für surselv. *malezia* (LRC 640)].

La capialla che era balestgia cuna tschenta entuern ella d'aur (122)

[balestgia 'sehr schön' für surselv. *bellezia* (LRC 89)].

97 — Die Form *agurar* ist für Laax, Sagogn, Rueun, Pigniu, Vuorz, Dardin, Surcasti, Vella und Lumbrein belegt (DRG 1, 538 s.v. *augurar*); *aguri* ist in S sporadisch belegt (DRG 1, 539 s.v. *auguri*). Zur Form *agust* vgl. DRG 1, 644 (s.v. *avuost* I): «Dec. I, 492, 497 Cadi (Trun?) 1800 *agust*».

98 — Phänomen belegt für Flem, Sagogn, Ladir, Ruschein, Siat und Glion (DRG 6, 546f. s.v. *frais-ch*).

99 — Die Endung *-estga* ist für Siat, Lumbrein und Vrin belegt, *-estga* für den Grossteil der Foppa (Reg. DRG 2012, 105 s.v. *-itīA*).

100 – In der gesamten Foppa verbreitet.

101 – Phänomen belegt für Laax, Sagogn, Ladir, Ruschein, Siat, Pigniu, Andiastr und weitere Ortschaften (DRG 5, 560 s.v. *eivna*; DRG 6, 191 s.v. *femna*).

102 – Phänomen belegt für Breil, Dardin, Danis und Tavanasa (DRG 12, 94 s.v. *maisa*).

La gronda tristeztgia da quels ch'an morts (169)

[*tristeztgia* ‹Traurigkeit› für surselv. *tristezia* (LRC 1241)].

[-eu] statt [-iɥ]¹⁰⁰

Sis de quels ils pli obstinai han obteneu ilg pas dilg general (13)

[*obteneu* ‹erhalten›, pp. zu surselv. *obtener* (LRC 756)].

En fede de quei vai jeu dau ilg present act, muneus cun ilg sigil de mia casa (28)

[*muneus* ‹versehen›, pp. zu surselv. *munir* (LRC 715)].

Cura che tut era disponeu per la marcha, sche elg medem tems survegnievan ei novas che deferentas famiglias fusen sin viadi (48)

[*disponeu* ‹angeordnet›, pp. zu surselv. *disponer* (LRC 321)].

[-m-] statt [-mn-]¹⁰¹

Dus gis ad jamma, nua che tut la gleut deigen luvrar ensemen en_ten ils frusts (102)

[*jamma* ‹Woche› für surselv. *jamna* (LRC 577). Vincenz schreibt jedoch häufiger *yarma*].

Teresa Descañega [...] la qualla fema seteng si en Reus (123)

[*fema* ‹Frau› für surselv. *femna* (LRC 411). Vincenz schreibt jedoch häufiger *femna*].

[-ɔj-] statt [-əj]¹⁰²

Sche figieven schon lu biars speculatiuns de ira en Espagnia per era puder vignir ord d'ella cun ils scazis pusoivels (8)

[*pusoivel* ‹möglich› für surselv. *pusseivel* (LRC 886). Vincenz schreibt jedoch fast ausschliesslich *-eivel*].

Sia Alteza ha respondeu che ei fusi-megler de proponer ina idoya (53)

[*idoya* ‹Idee› für surselv. *idea* (LRC 524). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz *idea*].

Jeu sefigies culpoivels de ina feig mal empoda<da> malengrazeivladat (106)

[*culpoivel* ‹schuldig› für surselv. *culpeivel* (LRC 241)].

[-tæ] statt [-tsje]¹⁰³

De puder far mes patriots ventireivels et tut quei spiradameng per gronda a_mur a char{e}tgia che jeu portel encunter els (120)
[*charetgia* ‹Liebe, Zuneigung› für surselv. *carezia* (LRC 155). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz *carezia*].

A ils quals ei deigi survir de govern et satisfactiun la gratgia che Sia real Majestad ilg reig veva giu (126f.)
[*gratgia* ‹Gnade, Heil› für surselv. *grazia* (LRC 495). Vincenz schreibt jedoch häufiger *grazia*].

Ilg signur general de Wimphem, dond a domadus cun quei motif ils dueivels engratgiaments per las favurs (144f.)
[*engratgiament* ‹Dank› für surselv. *engraziament* (LRC 366). Mit Ausnahme dieses Belegs schreibt Vincenz *engraziament*].

[-u-] statt [-a-]/[-e-]¹⁰⁴

El duessi buca tumer che el vegni ad esser a_d-el engravetori sin seu viadi (52)
[*tumer* ‹fürchten› für surselv. *temer* (LRC 1200). Sporadisch verwendet Vincenz auch die Form *temer*].

Els cun lur vignir suenter vegnen per adina a clumar Els sco in bab cumin (104)
[*clumar* ‹rufen› für surselv. *clamar* (LRC 188). Vincenz verwendet die Formen *clamar* und *clumar* etwa gleich häufig].

103 – Wohl Reduktion der für die Foppa typischen Nexus *-estga, -eztga / -astga, -aztga* zu *-etga, -atga*. Vgl. auch Ramosch, Scuol *m'ingrach* für *m'ingrazch* ‹ich bedanke mich› (DRG 9, 142).

104 – Die Form *tumer* ist für Laax, Rueun, Pigniu, Vuorz, Dardin und Schlans belegt (Mat. DRG), *clumar* für Sagogn, Vuorz und Tujetsch (DRG 3, 682 s.v. *clamar*).

